



**Verbraucherzentrale**  
Nordrhein-Westfalen

# Alte Dörfer, neue Wege – Mobilität mitgestalten im Braunkohlerevier



**Mehr  
Wert  
Revier**



**Anleitung Planspiel**

# Liebe Spielleitung,

der Strukturwandel in den Braunkohlerevieren ist ein wirtschaftlicher und ökologischer Transformationsprozess – er betrifft aber auch die Menschen vor Ort: ihre Identität, ihr soziales Umfeld und ihre Zukunftsperspektiven. Gute Verbindungen zwischen Menschen, alten Dörfern und benachbarten Städten spielen dabei eine Schlüsselrolle. Wie kann die Mobilität am Tagebaurand nachhaltig und gerecht gestaltet werden? Wie kann demokratische Mitbestimmung helfen, die Wünsche und Interessen vieler verschiedener Gruppen zu berücksichtigen und den öffentlichen Nahverkehr zu verbessern?

Das Planspiel „Alte Dörfer, neue Wege – Mobilität mitgestalten im Braunkohlerevier“ lädt Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene dazu ein, genau diese Fragen aktiv zu bearbeiten. Die Teilnehmenden schlüpfen in die Rollen verschiedener Interessensgruppen und überlegen sich an einem fiktiven Runden Tisch konkrete Forderungen für einen besseren Nahverkehr im Strukturwandel. Dabei erfahren sie, wie politische Aushandlungsprozesse ablaufen, welche Konflikte entstehen können und wie Lösungen durch Dialog, Perspektivwechsel und Kompromissfähigkeit möglich werden.

Demokratische Teilhabe, nachhaltige Mobilitätsplanung und den Strukturwandel der Braunkohlereviere – all das können die Teilnehmenden des Planspiels hautnah miterleben.

Wir laden Sie herzlich ein, das Planspiel als Raum für Erfahrung, Reflexion und Gestaltung zu nutzen und gemeinsam mit den Teilnehmenden neue Wege für eine zukunftsfähige Mobilität zu denken.

Viel Freude und Erfolg bei der Durchführung!

Alle Informationen und Materialien zum Download finden Sie unter:



Planspiel als PDF-Datei  
[mehrwertrevier.nrw/  
planspiel](https://mehrwertrevier.nrw/planspiel)

# Inhalt

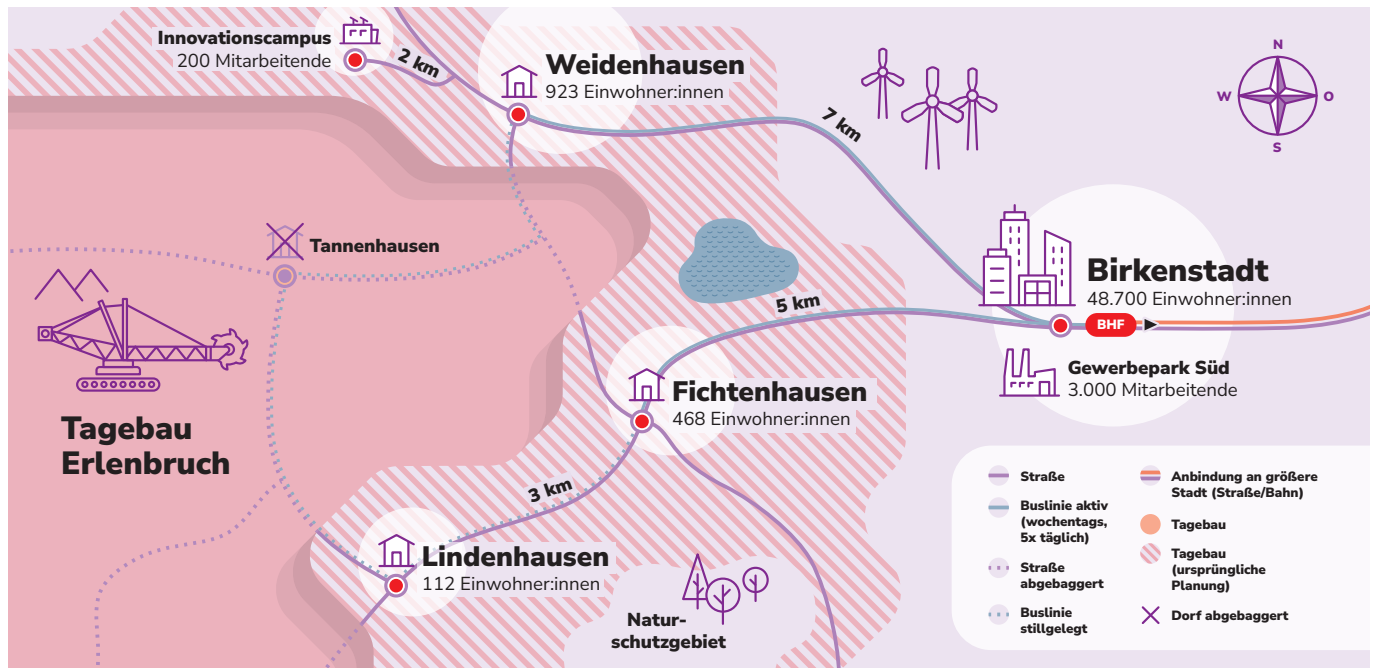
<b>Übersicht</b>	<b>4</b>
<b>Szenario – eine Region im Wandel</b>	<b>5</b>
<b>Interessensgruppen</b>	<b>6</b>
<b>Didaktische Einordnung</b>	<b>7</b>
Was ist ein Planspiel?	7
Wie integriert man das Planspiel in den Unterricht?	7
Welche Lernziele sollen erreicht werden?	8
Vorbereitung der Teilnehmenden	8
<b>Hintergrundinformationen</b>	<b>9</b>
Braunkohleabbau und seine Auswirkungen auf Klima und Umwelt	9
Das Leben in der Strukturwandelregion	10
Demokratisches Mitwirken und Beteiligung	12
Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum	13
<b>Spielablauf</b>	<b>14</b>
Informationen für die Spielleitung	15
Vorbereitung der Spielleitung	15
Aufgaben während des Spiels	16
Aufgaben in der Reflexion	18
Verteilung der Rollen	19
<b>Moderationskarten</b>	<b>20</b>

# Übersicht

<b>Zielgruppe:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendliche ab 16 Jahren sowie Erwachsene</li> </ul>
<b>Teilnehmendenzahl:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 7–26 Teilnehmende</li> <li>• Eine Person als Spielleitung</li> </ul>
<b>Zeitbedarf:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 180 Minuten bzw. vier Schulstunden</li> <li>• Ggf. weitere Zeit zur thematischen Vorbereitung (siehe Hintergrundinformationen)</li> </ul>
<b>Ausstattung und Räume:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielmaterialien</li> <li>• Magnete oder Klebeband zum Anbringen der Materialien</li> <li>• Kugelschreiber und dicke Filzstifte</li> <li>• Beamer und Computer/Laptop</li> <li>• Ein großer Raum mit Platz für alle Teilnehmenden und ggf. Möglichkeit, einen Flur zu nutzen</li> </ul>
<b>Lernbereiche:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Demokratische Mitbestimmung und politische Aushandlungsprozesse im Kontext des Strukturwandels in einer Braunkohleregion</li> <li>• Fähigkeiten in Meinungsbildung, Kompromissfindung und demokratischer Mitgestaltung</li> <li>• Interessen/Perspektiven zu (nachhaltiger) Mobilität auf dem Land</li> <li>• Auswirkungen des Strukturwandels auf das Zusammenleben am Tagebaurand</li> <li>• Nachhaltiger Konsum und Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft</li> </ul>
<b>Ablauf:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Rein ins Spiel:</b> Auftakt und Rollenverteilung <i>Das Planspiel wird vorgestellt, das Szenario vorgelesen und die Rollen verteilt.</i></li> <li>• <b>Der Einstieg:</b> Die Gruppen beziehen Stellung <i>In kurzen Eingangsstatements präsentieren die Interessensgruppen bei der Eröffnung des Runden Tisches ihre Positionen und Hauptargumente zum ÖPNV-Ausbau.</i></li> <li>• <b>Forderungen auf den Tisch:</b> Was soll sich ändern? <i>Die Gruppen entwickeln konkrete Forderungen und erhalten durch ein interaktives Aufstellungsspiel Feedback.</i></li> <li>• <b>Im Gespräch:</b> Kompromisse finden <i>In einer moderierten Runde werden die Forderungen diskutiert, angepasst und in einem gemeinsamen Handlungspapier festgehalten.</i></li> <li>• <b>Blick zurück:</b> Rollenwechsel und Reflexion <i>Nach dem Spiel werden gemeinsam das Erlebte, die Ergebnisse und der Bezug zum Alltag reflektiert.</i></li> </ul>



# Szenario – eine Region im Wandel



In der **fiktiven Region** rund um den Tagebau Erlenbruch wurde jahrzehntelang Braunkohle durch die Kohlefeld GmbH abgebaut. Ganze Dörfer mussten weichen, Menschen wurden umgesiedelt, alte Strukturen zerstört. Mit wachsendem gesellschaftlichem Druck und politischem Willen zum Klimaschutz wurde schließlich der **Kohleausstieg** beschlossen. Die Abbaugrenzen wurden neu gezogen – der Abriss von Weidenhausen, Lindenhausen und Fichtenhausen konnte verhindert werden.

Doch die Spuren des Tagebaus sind unübersehbar: Die Dörfer sind mit **Ungewissheit, Leerstand** und **verlorener Lebensqualität** belastet. Besonders der öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) wurde vernachlässigt – Busverbindungen wurden gestrichen, Lindenhausen ist gar nicht mehr mit Birkenstadt verbunden.

Gleichzeitig eröffnet der Strukturwandel **neue Perspektiven**: Gewerbegebiete, Wohnsiedlungen und Erholungsräume sind geplant – vorausgesetzt, sie sind gut angebunden. Ein funktionierender **ÖPNV wird zur Schlüsselressource** für eine sozial gerechte, klimafreundliche Entwicklung.

**Die Zivilgesellschaft wird aktiv:** Bürgerinnen und Bürger fordern Mitgestaltung und bessere Anbindung – teils mit Hoffnung, teils mit Sorge, erneut übergangen zu werden. Auch Unternehmen und Investorinnen und Investoren melden sich mit eigenen Interessen in Bezug auf die Mobilität zu Wort.

Klar ist: Der **ÖPNV-Ausbau kommt** – das ist beschlossen. Offen bleibt, wie er konkret gestaltet wird. Welche Strecken, Takte, Verkehrsmittel und Orte sollen berücksichtigt werden? Um das zu klären, soll die Bevölkerung von Beginn an beteiligt werden.

Die Bürgermeisterin von Birkenstadt lädt deshalb zu einem **ersten Runden Tisch** ein: Gemeinsam mit Verkehrsplanung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sollen sechs **konkrete Handlungsempfehlungen für den ÖPNV-Ausbau** erarbeitet werden. Der Strukturwandel ist im Gange – jetzt geht es darum, ihn gemeinsam zu gestalten.

# Interessensgruppen

In der folgenden Tabelle sind die Interessensgruppen und ihre jeweilige Haltung am Runden Tisch für einen ersten Überblick aufgelistet:

Gruppe	Haltung am Runden Tisch
 <b>Bürgerinitiative „Verkehr mit Vernunft“</b> - Petra Müller - Tobias Riedel	<p>„Verkehr mit Vernunft“ <b>warnt</b> eindringlich <b>vor einem überzogenen Ausbau</b> des ÖPNV. Insbesondere Ausbaupläne, die wirtschaftliche Existenzen gefährden oder den Autoverkehr einschränken, sieht die Initiative kritisch.</p>
 <b>Bürgerinitiative „Mobil für Alle“</b> - Josef Scholz - Anastasia Pavlenko	<p>Die Initiative „Mobil für Alle“ setzt sich für eine bessere Anbindung des ländlichen Raums ein und <b>befürwortet den ÖPNV-Ausbau</b>, wenn er sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert.</p>
 <b>Wirtschaftsvertretung „Verkehr als Standortfaktor“</b> - Jens Meurer - Sandra Nowak	<p>Die Wirtschaftsvertretung steht dem ÖPNV-Ausbau positiv gegenüber, sofern er die <b>Erreichbarkeit von Unternehmen</b>, Fachkräften und Kundschaft <b>priorisiert</b>.</p>
 <b>Jugendinitiative „Generation Verkehrswende“</b> - Amira Kaya - Patrick Kramer	<p>„Generation Verkehrswende“ ist die Stimme junger Menschen im Strukturwandel und ist für den ÖPNV-Ausbau. Die Initiative fordert einen <b>klimafreundlichen</b>, bezahlbaren und jugendgerechten <b>ÖPNV-Ausbau</b>.</p>
 <b>Kommunales Verkehrsunternehmen ErlenMobil</b> - Ali Karaca - Sibel König	<p>Die Experten des kommunalen Verkehrsunternehmens <b>unterstützen</b> den Ausbau des ÖPNV, <b>sind aber vorsichtig</b> bei großen Projekten, die den tatsächlichen Bedarf oder die finanziellen und personellen Ressourcen überschreiten.</p>
 <b>Kommunalverwaltung</b> - Claudia Wagner - Markus Albrecht	<p>Die Kommunalverwaltung ist <b>skeptisch</b> gegenüber dem Ausbau des ÖPNV, weil es finanzielle Einschränkungen und begrenzte Ressourcen gibt. Der Ausbau muss in ein langfristiges und gut geplantes Konzept integriert werden.</p>
 <b>Moderation</b> - Carmen Sánchez - Jürgen Weber	<p>Die Moderation sorgt für eine <b>neutrale und zielgerichtete Diskussion</b> und stellt sicher, dass alle Perspektiven gehört werden. Sie verfolgt das Ziel, ein realistisches und umsetzbares Handlungspapier zu erarbeiten.</p>

# Didaktische Einordnung

## Was ist ein Planspiel?

Planspiele sind eine interaktive Methode, um politische Aushandlungsprozesse kennenzulernen und in einer fiktiven Umwelt zu erfahren. Sie **simulieren politische Diskussions- und Entscheidungsprozesse**, wodurch die Komplexität solcher Prozesse nachempfunden werden kann. In Planspielen übernehmen die Teilnehmenden **soziale Rollen** und setzen sich für deren Positionen ein. Durch sie können die Teilnehmenden auf einer Vielzahl an Ebenen **Wissen und Kompetenzen erwerben**:

- Zum einen erhalten die Teilnehmenden auf spielerische Weise **Hintergrundwissen** zu dem behandelten Thema. Durch die verteilten Rollen werden verschiedene Blickwinkel und zum Teil konträre Positionen zu (gesellschaftlichen) Problemstellungen diskutiert.
- Des Weiteren können die Teilnehmenden ihre zwischenmenschlichen **Kompetenzen** ausbauen. Planspiele fördern das Schließen von Kompromissen und Kooperationen, das Verstehen und Einnehmen neuer Perspektiven sowie das effektive Führen von Diskussionen. Außerdem unterstützen sie Fähigkeiten wie Teamarbeit, Moderation, Entscheidungsfindung und Durchsetzungskraft.
- Schließlich ist ein Lernprinzip von Planspielen auch, Methoden der **demokratischen Mitbestimmung** kennenzulernen. So werden im großen Stil Parlamentssitzungen, oder wie in diesem Planspiel ein regionaler Runder Tisch, nachgespielt. Die Teilnehmenden können dadurch auf praktische Weise erkunden, wie demokratische Prozesse ablaufen und in welchen Punkten die Chancen und Herausforderungen liegen.

Planspiele wie „Alte Dörfer, neue Wege – Mobilität mitgestalten im Braunkohlerevier“ bestehen

neben einer optionalen thematischen Vorbereitung aus drei Phasen. In der **Vorbereitungsphase** werden die Teilnehmenden in das Planspiel und die Rollen eingeführt. Darauf folgt die **Spielphase**, in der das eigentliche Planspiel durchgeführt wird. Die Teilnehmenden spielen ihre Rollen und durchlaufen das Spielszenario. Am Ende des Spiels schließt sich die dritte Phase an – die **Reflexionsphase**. In dieser Phase distanzieren sich die Teilnehmenden wieder von ihren Rollen, nehmen eine kritische Rolle zu Verlauf und Ergebnis des Spiels ein und stellen einen Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt her.

## Wie integriert man das Planspiel in den Unterricht?

Das Planspiel lässt sich in den Unterricht der Fächer Politik, Geographie, Wirtschaft und Gesellschaftskunde einbinden. Es ergeben sich Querbezüge zu verschiedenen Themen in den Curricula:

- **Demokratische Mitbestimmung kennenlernen:** Das Planspiel kann an die Themen Demokratieverständnis, lokale Mitbestimmung, Beteiligung und Teilhabeprozesse angebunden werden. So können die Teilnehmenden selbst erfahren, was lokales (ehrenamtliches) politisches Engagement bedeutet.
- **Einblick in den Strukturwandel in Braunkohleregionen:** Der Kohleausstieg ist ein Stück aktuelle Zeitgeschichte und ein politisches Großprojekt der vergangenen und kommenden Jahre. Die Teilnehmenden können verschiedene Perspektiven im damit einhergehenden Strukturwandel anhand eines alltagsnahen Themas kennenlernen, um die lokalen Chancen und Probleme der politischen Entscheidungen im Strukturwandel praktisch zu erleben.

- **Praxisbeispiel Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft:** Mit dem Planspiel kann das Thema nachhaltiger Konsum bzw. Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft am Beispiel der Mobilität im ländlichen Raum thematisiert werden. Es ergeben sich praktische Bezüge zu **SDG 11** „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ und **SDG 12** „Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion“.
- **Lokalwirtschaftliche Perspektive einnehmen:** Durch den im Planspiel thematisierten Strukturwandel ergeben sich Bezüge zu Herausforderungen von lokaler Wirtschaft. Der Kohleausstieg beeinträchtigt die Tagebauregionen wirtschaftlich enorm. Mit dem Thema nachhaltige Mobilität können auch Bezüge zur (Neu-)Ansiedelung wirtschaftlicher Strukturen gezogen werden.
- **vergleichen** unterschiedliche Interessen und Perspektiven von Akteuren bei der Planung **nachhaltiger Mobilität im ländlichen Raum** und **folgern** daraus Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- **benennen die Auswirkungen des Strukturwandels** auf die lokale Wirtschaft sowie das Zusammenleben am Tagebau und **entwickeln** Lösungen für die Integration nachhaltiger Infrastruktur am Beispiel des öffentlichen Nahverkehrs.
- **entwickeln ihre Fähigkeiten** in argumentativer Meinungsbildung, Kompromissfindung und demokratischer Mitgestaltung, indem sie Argumente formulieren und auf Gegenargumente eingehen. Auf diese Weise können tragfähige Kompromisse erzielt werden.

**Hinweis:** Das Spiel lässt sich in Unterrichtsstunden, Klassenfahrten oder Projektwochen einbinden. Bei einer Gesamtdauer von 180 Minuten empfehlen wir eine Durchführung über vier aufeinanderfolgende Schulstunden (à 45 Minuten). Eine Aufteilung auf mehrere Tage kann dazu führen, dass die Teilnehmenden aus ihrer Rolle fallen. Allerdings ist auch ein Einsatz in zwei Blöcken (2 x 90 Minuten) möglich.

## Welche Lernziele sollen erreicht werden?

Die Teilnehmenden **erfassen** demokratische Prozesse und unterschiedliche Interessen im Strukturwandel, um zentrale Herausforderungen und Handlungsoptionen für nachhaltige Mobilität zu **erkennen** und diese **reflektiert zu beurteilen**.

## Die Teilnehmenden

- **analysieren demokratische Mitbestimmung im Strukturwandel**, indem sie die Entscheidungsprozesse im Planspiel nachspielen. So werden zentrale Herausforderungen erkennbar gemacht.

## Vorbereitung der Teilnehmenden

Das Setting des Planspiels umfasst verschiedene Themen: den Braunkohleabbau, das Leben in einer Strukturwandelregion, demokratische Mitwirkung und nachhaltige Mobilität auf dem Land. Um diese Themen nicht nur oberflächlich zu behandeln, sondern im Spiel eine tiefergehende Diskussion zu ermöglichen, wird empfohlen, die Teilnehmenden auf die vier Themenbereiche vorzubereiten.

Dafür finden Sie im folgenden Abschnitt Hintergrundinformationen inklusive Links zu weiterführenden Materialien zur Vorbereitung. Diese können Ihnen zur Vorbereitung der Einführung dienen oder direkt an die Teilnehmenden zur individuellen Vorbereitung weitergegeben werden. Die Themen können auch in Gruppenarbeiten erfasst und anschließend durch Präsentationen vorgestellt werden.

# Hintergrundinformationen

## Braunkohleabbau und seine Auswirkungen auf Klima und Umwelt

Braunkohle ist ein fossiler Energieträger, der in Deutschland zum Teil noch zur Stromerzeugung genutzt wird. Im Jahr 2024 stammten etwa 16 % des Stroms aus Braunkohle. Braunkohle gilt jedoch als der Energieträger mit den höchsten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Das bedeutet, dass bei ihrer Nutzung besonders viel Treibhausgas in die Atmosphäre gelangt. Dies trägt erheblich zum Klimawandel bei.

### Unterschied zwischen Braunkohle und Steinkohle:

- **Braunkohle** ist jünger, weicher und feuchter. Sie hat einen geringeren Energiegehalt, setzt aber beim Verbrennen besonders viel CO<sub>2</sub> frei. Daher ist sie besonders klimaschädlich.
- **Steinkohle** ist älter, härter und energiereicher. Sie verursacht etwas weniger CO<sub>2</sub> pro Kilowattstunde – klimaschädlich ist sie dennoch.

In Deutschland wird Braunkohle in drei Regionen abgebaut: in der Lausitz, im Mitteldeutschen Revier und im Rheinischen Revier, einem der größten Braunkohlereviere Europas. Der Abbau erfolgt im Tagebau – das heißt an der Oberfläche. Dabei entstehen riesige Gruben, in denen Landschaften, Ackerflächen und Lebensräume von Tieren und Menschen verloren gehen.

In den letzten 100 Jahren mussten in den deutschen Braunkohlereviere dafür über 400 Dörfer weichen – etwa 130.000 Menschen wurden umgesiedelt. Hinzu kommen erhebliche Belastungen durch Feinstaub, der bei Abbau und Verbrennung entsteht.

Nach Stilllegung eines Tagebaus werden die Flächen zwar „rekultiviert“, etwa durch Seen oder



## Weiterführende Materialien



WDR:  
Vom Flöz zum Kraftwerk:  
Der Weg der Kohle



WDR, Interaktive Karte:  
Willkommen in der Welt des  
Tagebaus



RWE:  
Rekultivierung am Beispiel der  
Sophienhöhe im Rheinischen  
Revier



Landschaftsverband Rhein-  
land: Braunkohleabbau in  
Deutschland und Umsied-  
lungen



FH Potsdam, Interaktive  
Karte: Verschwundene Ort-  
schaften

Aufforstungen, dennoch dauert es Jahrzehnte, bis eine naturnahe Landschaft mit vergleichbarer Artenvielfalt entsteht. Ein Beispiel dafür ist die Sophienhöhe bei Hambach (siehe weiterführende Materialien).

Der gesetzlich beschlossene Kohleausstieg soll spätestens 2038 erfolgen, im Rheinischen Revier sogar schon bis 2030. Damit soll Deutschland seine Klimaziele und die Reduktion von Treibhausgasen erreichen.

## Das Leben in der Strukturwandelregion

Die drei großen deutschen Braunkohlereviere – das Rheinische, das Lausitzer und das Mitteldeutsche Revier – haben ihre Regionen über Jahrzehnte geprägt. Der Bergbau bot verlässliche Arbeitsplätze, sicherte soziale Strukturen und bestimmte das Bild von Landschaft und Alltag. Braunkohle wurde zu einem wichtigen Bestandteil regionaler Identität: Sie stand für wirtschaftliche Entwicklung, beruflichen Stolz und die enge Bindung an die Industrie.

Mit dem Abbau waren jedoch erhebliche Belastungen verbunden. Zahlreiche Dörfer mussten dem Tagebau weichen, viele Bewohner wurden umgesiedelt. Dadurch gingen gewachsene Gemeinschaften und kulturelle Traditionen verloren. Besonders in der Lausitz war davon auch die sorbische Minderheit betroffen, deren Sprache und Kultur zusätzlich unter Druck gerieten. Protest gegen den Tagebau gab es in allen Revieren, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ausdrucksformen:

- **Rheinisches Revier:** Bereits in den 1970er Jahren begannen Bürgerinitiativen im Rheinischen Revier, sich gegen die Zerstörung von Dörfern durch den Braunkohleabbau zu wehren. Ein

Höhepunkt war die Besetzung von Tagebauflächen und des Hambacher Forsts im Jahr 2018, wodurch die Diskussion um den Kohleausstieg bundesweit angeheizt wurde.

- **Mitteldeutsches Revier:** Hier begann der Widerstand in den 1980er Jahren, als Dörfer durch den Braunkohleabbau bedroht wurden. Bürger und Umweltgruppen setzten sich sowohl für den Erhalt ihrer Heimat als auch gegen die Umweltzerstörung ein. In der DDR war der Widerstand politisch stark eingegrenzt, aber nach der Wiedervereinigung intensivierte sich der Protest.
- **Lausitzer Revier:** Auch in der Lausitz formierte sich der Widerstand bereits in den 1980er Jahren, setzte sich über die 1990er Jahre fort und fand mit Protesten wie dem „Schwarzen Freitag“ in Cottbus und der Bildung von Bürgerinitiativen immer breitere Unterstützung. Auch nach der Wiedervereinigung und angesichts des Klimawandels bleibt der Widerstand stark.

Mit dem Kohleausstieg können einzelne Dörfer und Randregionen erhalten bleiben. Für diese Orte ergeben sich jedoch neue Herausforderungen: Viele sind inzwischen stark ausgedünnt, da zahlreiche Anwohnende bereits umgesiedelt wurden. Hinzu kommt eine vielfach veraltete Infrastruktur, in die über Jahre kaum investiert wurde. Die verbliebenen Bewohnerinnen und Bewohner setzen sich nun dafür ein, ihre Dörfer zu erneuern, wiederzubeleben und sowohl für Rückkehrende als auch für neue Einwohner attraktiv zu machen. Darüber hinaus steht die Aufarbeitung der sozialen und kulturellen Verluste im Mittelpunkt, die mit Umsiedlungen und Heimatverlust verbunden waren. Parallel dazu müssen tragfähige wirtschaftliche Perspektiven entwickelt werden.

Die Bewertung der Braunkohle bleibt dabei ambivalent: Für manche steht sie für Heimat, Arbeitstradition und regionale Identität, für andere für Zerstörung, Enteignung und Umweltprobleme. Der laufende Strukturwandel soll Alternativen schaffen. In der Lausitz entstehen



Wissenschaftszentren, im Mitteldeutschen Revier werden Chemie- und Logistikprojekte verfolgt, und im Rheinland stehen neue Energie- und Innovationstechnologien im Mittelpunkt. Trotz unterschiedlicher Ansätze eint alle drei Regionen die zentrale Aufgabe, den Übergang von einer fossilen zu einer klimafreundlichen und zukunftsfähigen Wirtschafts- und Lebensweise zu gestalten.



## Weiterführende Materialien

### Allgemein



FH Potsdam, Interaktive Karte: Verschwundene Ortschaften

### Mitteldeutsches Revier



MDR Artikel: Mitteldeutsches Revier: Nach der Wende zogen die Jungen weg. Und heute?



Freistaat Sachsen, Website: Struktur im Wandel – Das Mitteldeutsche Revier

### Rheinisches Revier



Dokumentarfilm der Demokratiewerkstatt Rheinisches Revier: Nach der Kohle



Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH: Zukunftsfelder im Rheinischen Revier



ARD Morgenmagazin, Reportage: Neues Leben in den Geisterdörfern

### Lausitzer Revier



ARD Doku-Serie, Hinter den Abgrund: Leben in der Lausitz



MDR Artikel: Gott hat die Lausitz geschaffen, aber der Teufel die Kohle darunter



NZZ erklärt, Reportage: Der Kohleabbau spaltet den Osten Deutschlands



## Demokratisches Mitwirken und Beteiligung

Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ist ein zentraler Bestandteil moderner Demokratien. Sie eröffnet den Menschen die Möglichkeit, bei politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen mitzuwirken und ihre Lebensumwelt aktiv mitzugestalten.

Beteiligung kann unterschiedliche Formen und Intensitäten annehmen. Das sogenannte Stufenmodell der Beteiligung ordnet diese in verschiedene Ebenen ein:

- **Information:** Bürgerinnen und Bürger werden über Vorhaben und Entscheidungen informiert, z. B. durch Medienberichte.
- **Konsultation:** Die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger werden eingeholt, z. B. durch Umfragen oder Anhörungen. Die Entscheidung liegt jedoch weiterhin bei den Verantwortlichen.
- **Mitwirkung:** Bürgerinnen und Bürger können aktiv Vorschläge einbringen und an der Ausgestaltung von Maßnahmen mitarbeiten, etwa in Arbeitsgruppen, Workshops oder an einem Runden Tisch\*.



### Weiterführende Materialien



Zukunftagentur Rheinisches Revier GmbH: Beteiligung im Rheinischen Revier



MDR Artikel: Bürgerbeirat entscheidet jetzt über Zukunft der Kohleregionen mit



Land Sachsen, Website: Die Stufen der Bürgerbeteiligung

- **Mitentscheidung:** Bürgerinnen und Bürger erhalten das Recht, durch Abstimmungen oder Bürgerentscheide an wichtigen Entscheidungen direkt mitzuwirken.
- **Selbstverwaltung:** Bürgerinnen und Bürger entscheiden und verwalten bestimmte Angelegenheiten eigenständig.

Beteiligung fördert Transparenz in Entscheidungsprozessen, stärkt das Vertrauen in Politik und ermöglicht es den Bürgerinnen und Bürgern, aktiv Einfluss zu nehmen. Besonders bei tiefgreifenden Änderungen, wie dem Strukturwandel in den Braunkohleregionen, spielt die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger eine wichtige Rolle.

\* Der Runde Tisch ist ein Beteiligungsverfahren, bei dem Gleichberechtigung im Vordergrund steht. Gemeinsam wird versucht, Probleme oder Interessenskonflikte aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und diese zu klären, indem ein Kompromiss gefunden wird, mit dem alle Interessensgruppen zufrieden sind.



## Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum

Viele Menschen im ländlichen Raum – auch in den Regionen um die Tagebaue – sind stark auf das Auto angewiesen. Busse fahren oft nur selten oder gar nicht, wodurch das Auto für viele nahezu alternativlos ist. Dabei wäre ein gut ausgebauter öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) entscheidend, um auch auf dem Land klimafreundlich mobil zu sein.

Der Ausbau von Bus- und Bahnangeboten ist jedoch mit hohen Kosten verbunden, die viele Kommunen kaum tragen können. Neue, flexible Konzepte können hier eine wichtige Ergänzung sein:

- **Rufbusse** ergänzen den regulären Linienverkehr, vor allem zu Randzeiten. Sie lassen sich per App oder Telefon bestellen. Anfragen werden gebündelt, wodurch die Fahrten effizient geplant und die Fahrgäste schnell ans Ziel gebracht werden können.
- **On-Demand-Busse** gehen noch einen Schritt weiter. Im Gegensatz zu Rufbussen orientieren sie sich nicht an festen Linien, sondern an den Wünschen der Fahrgäste. Sie holen Personen direkt ab und ermöglichen ihnen einen individuellen Ausstieg – auch in Randregionen.
- Beim **Carsharing** teilen sich mehrere Personen ein Auto, anstatt jeweils ein eigenes zu besitzen. Das kann privat oder über professionelle Anbieter erfolgen.
- **Bürgerbusse** werden durch ehrenamtlich organisierte Vereine betrieben, um die Lücken im ÖPNV gezielt zu schließen. Verkehrsunternehmen unterstützen sie bei Technik und Planung
- Die Fahrten selbst übernehmen **Ehrenamtliche**. So tragen sie wesentlich zur Mobilitätsentwicklung ihrer Region bei.
- **Mitfahrbänke** werden an zentralen Orten, etwa an Haltestellen oder Landstraßen, aufgestellt. Wer dort Platz nimmt, signalisiert, dass er eine Mitfahrgelegenheit sucht und wird im besten Fall von Autofahrenden in den nächsten Ort mitgenommen.



### Weiterführende Materialien



Kraftraum-Shuttle, Website:  
Das Kraftraum-Shuttle als  
Beispiel für regionalen  
On-Demand Verkehr



Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr NRW,  
Website: Bürgerbusse



Bundesinstitut für Bau-,  
Stadt- und Raumforschung  
(BBSR), Mobilikon-Website:  
Mitfahrbank



VCD Factsheet:  
Verkehrswende im ländlichen  
Raum



Öko-Institut, Podcast:  
Wie kommt die Verkehrswende  
aufs Land?

Diese unterschiedlichen Angebote tragen gemeinsam dazu bei, dass Menschen auch im ländlichen Raum umweltfreundlicher, flexibler und sozial vernetzt mobil bleiben können.

# Spielablauf

Dauer	Phase	Inhalt
20 Min.	<b>Rein ins Spiel:</b> Auftakt und Rollenverteilung	<b>Einführung in das Format (10 Min.)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Hintergrund des Planspiels</li> <li>Szenario, Interessensgruppen und Ablauf</li> </ul> <b>Rollenverteilung (10 Min.)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Moderation und Rollen werden verteilt</li> <li>Die Interessensgruppen finden sich zusammen</li> <li>Die Rollenkarten werden gelesen</li> </ul>
30 Min.	<b>Der Einstieg:</b> Die Gruppen beziehen Stellung	<b>Eröffnung des Runden Tisches (5 Min.)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Moderation eröffnet den Runden Tisch und erklärt das weitere Vorgehen</li> </ul> <b>Eingangsstatements (25 Min.)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Gruppeninterne Vorbereitung der Eingangsstatements</li> <li>Jede Interessensgruppe stellt sich vor</li> </ul>
75 Min.	<b>Forderungen auf den Tisch:</b> Was soll sich ändern?	<b>Konkrete Forderungen aufstellen (15 Min.)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Jede Gruppe erstellt zwei Forderungen für den Ausbau des ÖPNV</li> </ul> <b>Aufstellungsspiel (45 Min.)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Jede Gruppe stellt ihre Forderungen einzeln vor</li> <li>Die übrigen Gruppen positionieren sich auf einer Skala im Raum: von „zustimmen“ über „neutral“ bis „ablehnen“</li> <li>Die Gruppen geben mündliches Feedback</li> </ul> <b>Forderungen in der Gruppe überarbeiten (15 Min.)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Gruppen wählen eine ihrer Forderungen aus und überarbeiten diese unter Einbezug der Rückmeldungen</li> <li>Ziel: Formulierung einer Forderung, die bei allen Gruppen auf Zustimmung treffen kann</li> </ul>
30 Min.	<b>Im Gespräch:</b> Kompromisse finden	<b>Diskussion und inhaltlicher Abschluss (30 Min.)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Überarbeitete Forderungen werden vorgestellt</li> <li>Diskussion und Aushandlung der sechs vorgestellten Forderungen</li> <li>Fertige Forderungen werden zu einem Handlungspapier zusammengefasst</li> <li>Abschluss des Runden Tisches durch die Moderation</li> </ul>
25 Min.	<b>Blick zurück:</b> Rollenwechsel und Reflexion	<b>Reflexion des Planspiels in drei Phasen (25 Min.)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Phase 1: Spielerfahrung</li> <li>Phase 2: Ergebnisbewertung</li> <li>Phase 3: Individuelle Bewertung</li> </ul>

# Informationen für die Spielleitung

## Vorbereitung der Spielleitung

Nutzen Sie zur Vorbereitung die Spiellanleitung. Prüfen Sie, ob Ihre Gruppe bzw. Klasse eine thematische Einführung oder eine Erklärung des Planspiel-Formats benötigt. Möglicherweise finden sich Anknüpfungen an aktuelle Unterrichtseinheiten. Überlegen Sie, ob das Spiel so mit Ihrer Gruppe durchgeführt werden kann oder ob Sie es in vereinfachter Form durchführen müssen. Vorschläge hierzu finden Sie auf Seite 18.

### Einige Wochen vorher



- Räumlichkeiten organisieren:
  - Empfohlen wird ein großer Raum mit ausreichend Platz für alle Teilnehmenden. Besonders wichtig ist **Platz für den Run-den Tisch** – z. B. ein Stuhlkreis, damit sich alle während der Diskussion sehen können.
  - Für das Aufstellungsspiel stellen sich je nach Gruppengröße 6 bis 12 Teilnehmende in einer Reihe auf. Wenn in dem Raum nicht genug Platz dafür ist, sollte ein alternativer Ort (z. B. Flur, weiterer Raum) organisiert werden.
- Thema in der Klasse **ankündigen** und ggf. Hintergrundinformationen gemeinsam erarbeiten.
- **Magnete oder Klebeband** zum Anbringen des Handlungspapiers und der Forderungskarten organisieren.

### Einige Tage vorher



- Benötigte Technik vorbereiten: **Beamer und Computer**
- Ermitteln Sie, welche Auswahl an Rollen Sie für Ihre Gruppengröße benötigen. Nutzen Sie dafür die „**Verteilung der Rollen**“ auf Seite 19. Überlegen Sie zudem, wer von den Teilnehmenden die Rolle der Moderation übernehmen könnte (1–2 Personen) und sprechen Sie dies ab.
- Stifte für die Gruppen bereitlegen
- **Download** der spielbegleitenden Präsentation

### Kurz vor dem Spiel



- Technik aufbauen und testen
- Raum vorbereiten:
  - Stuhlkreis aufbauen
  - Materialien bereitlegen

## Aufgaben während des Spiels

---

### Anfang des Spiels



#### Einführung in das Format (ca. 10 Minuten)

- **Hintergründe und Ziele** des Planspiels erklären (z. B. politische Teilhabe erfahrbar machen, ÖPNV-Ausbau in einer Region im Strukturwandel diskutieren)
- **Szenario** vorlesen (Seite 5)
- **Interessensgruppen vorstellen**
- **Ablaufplan** vorstellen (befindet sich auch auf der Rückseite der Rollenkarten)

#### Rollenverteilung (ca. 10 Minuten)

- Finden Sie eine geeignete Moderation.
- Teilen Sie die Rollenkarten aus.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, sich in den Interessensgruppen zusammenzusetzen.
- Weisen Sie auf den spielerischen Charakter hin. Die Teilnehmenden sollen sich auf ihre Rolle einlassen und entsprechend handeln. Zugleich ist es wichtig, die Situation ernst zu nehmen, damit ein gelungener Dialog entstehen kann.
- Übergabe der Leitung an die Moderation

### Während des Spiels



Die **Spielleitung hält sich zurück** und greift nur ein, wenn:

- Fragen auftreten,
- die Diskussion ins Stocken gerät oder
- Teilnehmende Schwierigkeiten haben, in ihrer Rolle zu bleiben.

#### Achten Sie darauf, dass:

- alle zu Wort kommen,
- die Diskussion respektvoll und sachlich verläuft,
- Sie selbst keine eigene Rolle im Bürgerdialog übernehmen,
- der Zeitplan eingehalten wird.

Falls die Moderation Unterstützung benötigt, können Sie kurzfristig helfen.

## Ende des Spiels



In der letzten Spielphase sollten sich die Interessensgruppen auf **sechs Forderungen** einigen. Diese werden auf dem Handlungspapier von allen Gruppen symbolisch unterschrieben. Das Handlungspapier könnte folgendermaßen aussehen:

## Handlungspapier

Runder Tisch „ÖPNV-Ausbau im Gebiet Erlenbruch“

Dieses Handlungspapier ist eine **gemeinsame Empfehlung an die Stadt Birkenstadt** für den weiteren Ausbau des ÖPNV rund um das Tagebaugelände Erlenbruch. Es fasst die beim Runden Tisch erarbeiteten Vorschläge zusammen und dient als Orientierung für politische Entscheidungen. Nur wenn alle beteiligten Gruppen zustimmen, gilt das Papier als angenommen. Ziel ist es, tragfähige Maßnahmen zu formulieren, die unterschiedliche Perspektiven einbeziehen und zur nachhaltigen Entwicklung der Region beitragen.

**Forderung**

*Vor dem Ausbau soll eine Bedarfsanalyse z.B. in Form einer Umfrage in der Region durchgeführt werden, um den tatsächlichen Bedarf zu erheben.*

**Forderung**

*Den Runden Tisch regelmäßig durchführen, um einen bürgernahen Ausbau sicherzustellen.*

**Forderung**

*Lindenhausen soll wieder mit einem Bus an Birkenstadt angebunden werden.*

**Forderung**

*Die Taktzeiten der Busse sollen stark erhöht werden. Das Angebot soll durch On-Demand und Rufbusse ergänzt werden, solange dies finanzierbar ist.*

**Forderung**

*Es soll ein On-Demand eingerichtet werden, der eine nachhaltige Mobilität auch zu Randzeiten in der gesamten Region ermöglicht.*

**Forderung**

*Eine neue Express-Buslinie für Pendlerinnen und Pendler zwischen Fichtenhausen und Birkenstadt etablieren.*

Zustimmung der Gruppen zur Annahme des Handlungspapiers  
(jeweils eine Vertretung pro Gruppe / Initiative unterschreibt)

Bürgerinitiative „Verkehr mit Vernunft“

Bürgerinitiative „Mobil für Alle“

Wirtschaftsvertretung „Verkehr als Standortfaktor“

Bürgerinitiative „Generation Verkehrswende“

Kommunales Verkehrsunternehmen ErlenMobil

Kommunalverwaltung

Rathaus Birkenstadt, Datum: 7-11-2025

© Verkehrsverbund Rhein-Main (VRM) Lizenz CC-BY-SA 4.0

Wie in realen Aushandlungsprozessen kann auch bei diesem fiktiven Runden Tisch nicht immer das optimale Ergebnis erzielt werden. Auf der letzten Moderationskarte sind **alternative End-szenarien** vermerkt, die ein Beenden der Diskussion innerhalb des angesetzten Zeitrahmens ermöglichen. Diese können eine Mehrheitsentscheidung, ein Kompromiss mit Vorbehalt, ein Minimalkonsens, eine Vertagung oder eine Blockade sein.

**Greifen Sie bei Bedarf ein**, wenn die Gruppe gegen Ende der Zeit keines der möglichen Endszenarien erreicht.

## Aufgaben in der Reflexion

Unmittelbar nach der Spielphase legen die Teilnehmenden ihre Rollen ab – symbolisch durch das Abnehmen des Namensschildes. Erst dann beginnt die Auswertung. Führen Sie die Teilnehmenden in eine Reflexion. Diese kann in **drei Phasen** unterteilt und mit den folgenden Fragen gestaltet werden.

### 1. Spielerfahrung

- Was ist passiert?
- Wie war es, eine andere Rolle einzunehmen? Schwer oder leicht?
- Welche Emotionen oder Irritationen sind entstanden?

### 2. Ergebnisbewertung

- Wie zufrieden seid ihr mit dem Handlungspapier? Warum (nicht)?
- Welche Ergebnisse wirken realistisch, welche weniger?
- Welchen Bezug könnt ihr zu eurer eigenen Mobilität im Alltag ziehen?

### 3. Individuelle Bewertung

- Was habt ihr gelernt?
- Was hat euch gefallen – und was nicht?



## Möglichkeiten zur vereinfachten Durchführung

Bei der Durchführung des Planspiels sollten die Kompetenzen der Gruppe berücksichtigt werden. Anbei erhalten Sie einige Ideen, um das Planspiel in vereinfachter Form durchzuführen:

- **Moderation selbst übernehmen:** Verteilen Sie die Rolle der Moderation nicht an Teilnehmende des Planspiels, sondern moderieren Sie den Runden Tisch selbst. So können Sie den Ablauf des Planspiels besser selber steuern. Je nach Gruppe kann die Rolle der Moderation auch überfordernd sein.
- **Nutzen Sie die Präsentation:** Die PowerPoint-Präsentation finden Sie unter folgendem Link: [mehrwertrevier.nrw/planspiel](http://mehrwertrevier.nrw/planspiel)  
Sie leitet Sie und die Teilnehmenden Schritt für Schritt durch das Planspiel.
- **Reduzieren Sie die Rollen:** Zu jeder Interessensgruppe existieren zwei verschiedene Rollenkarten. Wenn Sie nur eine Rollenkarte je Interessengruppe einsetzen, reduziert sich entsprechend der Informationsgehalt. Dadurch können sich die Teilnehmenden einfacher innerhalb der Interessensgruppe absprechen.
- **Planen Sie mehr Zeit ein:** Zeitpuffer für Rückfragen und Pausen etc. machen die Durchführung entspannter.
- **Geben Sie die Möglichkeit, sich vorzubereiten:** Informieren Sie die Teilnehmenden frühzeitig und teilen Sie die Rollen bereits bei einem vorherigen Termin zu. So können sich die Teilnehmenden individuell und mit mehr Zeit auf die Rollen und den Spielablauf vorbereiten.











# Verteilung der Rollen (je nach Anzahl der Teilnehmenden)

Alle Spielerinnen und Spieler erhalten eine Rolle. Die Spielleitung wählt eine oder zwei geeignete Personen (abhängig von der Anzahl der Teilnehmenden) aus, die die Moderation übernehmen und damit einen gelungenen Bürgerdialog ermöglichen. Auch freiwillige Meldungen für diese Rolle sind möglich.

**Hinweis:** Achten Sie bei der Rollenverteilung auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen introvertierten und extrovertierten Spielerinnen und Spielern. So wird sichergestellt, dass jede Gruppe gleichermaßen zu Wort kommt.

Das Planspiel ist für **7-26 Teilnehmende** konzipiert.

		7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
	Petra Müller	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Tobias Riedel		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Josef Scholz	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Anastasia Pavlenko			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Jens Meurer	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Sandra Nowak				•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Amira Kaya	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Patrick Kramer				•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Ali Karaca	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Sibel König					•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Claudia Wagner	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Markus Albrecht							•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Carmen Sanchez	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Jürgen Weber							•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

• einfache Besetzung    •• doppelte Besetzung

# Moderationskarten

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Hinweise für die Moderation. Sie helfen der Moderation, das Spiel zu strukturieren, und geben einen Überblick über die wichtigsten Aufgaben. Die Moderationskarten liegen dem Spiel zusätzlich in gedruckter Form bei.

1

## Eröffnung des Runden Tisches

5 Minuten



**Ziel:** Den Runden Tisch offiziell eröffnen, Ablauf und Zielvorstellung klären, gemeinsame Erwartungen festlegen



**Material/Aufbau:** Bei Punkt 3: Ablaufplan und Verhaltensregeln über den Beamer präsentieren.

### 1. Begrüßen Sie die Teilnehmenden

- Heißen Sie alle Teilnehmenden herzlich willkommen.
- Danken Sie den Teilnehmenden für ihr Engagement beim Runden Tisch.
- Betonen Sie die Bedeutung des ÖPNV-Ausbaus für Birkenstadt.

### 2. Stellen Sie das Ziel des Runden Tisches vor

- **Ziel:** Erarbeitung eines gemeinsamen Handlungspapiers zum ÖPNV-Ausbau in der Region Birkenstadt mit 6 konkreten Forderungen
- Das Ergebnis soll möglichst von allen Interessensgruppen gemeinsam getragen werden.
- Alle Teilnehmenden sollen den 6 Forderungen am Ende zustimmen können.

### 3. Erklären Sie den Ablauf des Runden Tisches

1. Die Gruppen erarbeiten ihre Eingangsstatements und stellen sich mit diesen vor.
2. Die Gruppen entwickeln ihre Forderungen.
3. Im Aufstellungsspiel werden die Forderungen vorgestellt und bewertet.
4. Die Gruppen überarbeiten die Forderungen.
5. Diskussion der überarbeiteten Forderungen
6. Gemeinsame Erstellung des Handlungspapiers

### 4. Erklären Sie die Diskussionsregeln des Runden Tisches

- Alle Perspektiven einbringen
- Respektvoller Umgang auch bei unterschiedlichen Meinungen
- Alle ausreden lassen, niemand wird unterbrochen

## 2

**Eingangsstatements moderieren****25 Minuten**

**Ziel:** Einstieg in die Verhandlung  
durch Positionierung der Gruppen



**Material/Aufbau:** Smartphone als  
Stoppuhr

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für die Eingangsstatements

- Jede Interessensgruppe soll kurz Folgendes vorstellen:
  - Name und Hintergrund der Vertreterinnen und Vertreter
  - Kurze Vorstellung der Initiative
  - Position zum ÖPNV-Ausbau (kritisch/neutral/pro)
  - 1–2 zentrale Argumente
- Geben Sie den Interessensgruppen 10 Minuten Vorbereitungszeit.
- Jede Gruppe hat für ihr Eingangsstatement 2 Minuten Redezeit.

### 2. Moderieren Sie die Eingangsstatements

- Reihenfolge festlegen
- Erste Gruppe aufrufen
- Zeit im Blick behalten, ggf. freundlich zum Abschluss überleiten
- Aktive Übergabe an nächste Gruppe

## 3

## Konkrete Forderungen aufstellen

15 Minuten



**Ziel:** Die Interessensgruppen erarbeiten eigene Forderungen zum ÖPNV-Ausbau.



**Material/Aufbau:** An jede Interessensgruppe 2 leere Karten austeilen (insgesamt 12 Stück).

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für die Entwicklung der Forderungen

- Geben Sie jeder Interessensgruppe 2 leere Karten zur Formulierung eigener Forderungen.
- Fordern Sie die Gruppen auf, 2 eigene Forderungen zu entwickeln und diese jeweils auf eine der Karten zu schreiben.
- Die Forderungen sollen klar formuliert, begründet und realistisch sein.

### 2. Nennen Sie einige der folgenden Beispiel-Forderungen, um den Arbeitsauftrag deutlicher zu machen:

- „Eine neue Express-Buslinie für Pendlerinnen und Pendler zwischen Fichtenhausen und Birkenstadt etablieren.“
- „Den Runden Tisch regelmäßig durchführen, um einen bürgernahen Ausbau sicherzustellen.“
- „Vor dem Ausbau soll eine Bedarfsanalyse z. B. in Form einer Umfrage in der Region durchgeführt werden, um den tatsächlichen Bedarf zu erheben.“
- „Es soll ein On-Demand eingerichtet werden, der eine nachhaltige Mobilität auch zu Randzeiten in der gesamten Region ermöglicht.“
- „Lindenhausen soll wieder mit einem Bus an Birkenstadt angebunden werden.“
- „Die Taktzeiten der Busse sollen stark erhöht werden. Das Angebot soll durch On-Demand und Rufbusse ergänzt werden, solange dies finanzierbar ist.“
- „Für Randzeiten soll ein ehrenamtlicher Bürgerbus eingerichtet werden, der von ErlenMobil unterstützt wird.“

## 4

## Aufstellungsspiel

25 Minuten



**Ziel:** Positionen zu den Forderungen sichtbar machen und gegenseitiges Feedback zwischen den Interessensgruppen ermöglichen



**Material/Aufbau:** Bauen Sie mit den 3 Punkten „zustimmen“ – „neutral“ – „ablehnen“ eine Skala im Raum auf. Achten Sie darauf, genügend Platz zwischen den Punkten zu lassen, damit sich die Teilnehmenden auf der Skala bewegen können.

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für das Aufstellungsspiel

- Fordern Sie die Interessensgruppen auf, nacheinander ihre Forderungen zu präsentieren.
- Nach jeder Forderung positionieren sich die übrigen Gruppen entlang der Skala „zustimmen“ über „neutral“ bis „ablehnen“ im Raum. Sie dürfen auch zwischen den Punkten stehen, wenn ihre Position weniger extrem ist.

**Hinweis:** Bis zu einer Gruppengröße von 14 Personen können sich alle Teilnehmenden auf der Skala aufstellen. Bei mehr Personen positioniert sich nur eine Person je Interessensgruppe auf der Skala, die sich mit ihrer Gruppe abstimmt.

### 2. Fragen Sie nach Feedback zu den Forderungen und moderieren Sie die Diskussion

- Erlauben Sie den anderen Gruppen, bei Bedarf auf die Forderung zu reagieren und mit der präsentierenden Gruppe zu diskutieren.
- Fragen Sie die Personen, die zustimmen oder ablehnen, nach ihren Gründen.
- Achten Sie darauf, dass der Austausch respektvoll und themenbezogen bleibt.
- Weisen Sie die Interessensgruppen darauf hin, sich das Feedback zu merken.

### 3. Wiederholen Sie den Vorgang für alle 12 Forderungen

## 5

## Forderungen überarbeiten in der Gruppe

15 Minuten



**Ziel:** Forderungen überarbeiten und Kompromissfähigkeit ausloten



**Material/Aufbau:** 6 neue Forderungskarten für überarbeitete Forderungen

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für die interne Gruppenphase

- Fordern Sie die Interessensgruppen auf, das erhaltene Feedback einzubeziehen und ihre Forderungen inhaltlich zu überarbeiten.
- Jede Gruppe soll ihre beiden Forderungen auf eine zentrale Forderung reduzieren.

### 2. Geben Sie den Gruppen Kriterien für ihre Forderungen

- Wichtige oder mehrheitsfähige Forderung auswählen
- Forderung so formulieren, dass möglichst viele Gruppen zustimmen können
- Nur Forderungen mit Zustimmung aller Gruppen können ins Handlungspapier aufgenommen werden.

### 3. Thematisieren Sie die Kompromissbereitschaft der Gruppen

- Ermutigen Sie die Gruppen, ihre Verhandlungsbereitschaft auszuloten.
- Klären Sie „rote Linien“ (nicht verhandelbar) und mögliche Kompromissbereiche.

## 6

## Diskussion und inhaltlicher Abschluss

30 Minuten



**Ziel:** Diskussion und Aushandlung der 6 überarbeiteten Forderungen.



**Material/Aufbau:** Handlungspapier

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für die Diskussion

- Bitten Sie die Interessensgruppen, ihre überarbeiteten Forderungen vorzustellen.
- Die anderen Interessensgruppen können darauf reagieren und diskutieren.

### 2. Moderieren Sie die Diskussion

- Sorgen Sie für Gesprächsordnung, Ausgewogenheit und Struktur der Diskussion.
- Am Ende soll über jede Forderung abgestimmt werden – das Ziel ist es, Forderungen zu finden, denen alle Gruppen zustimmen können.
- Falls es nicht zu einem Kompromiss oder alternativ einer Mehrheitsentscheidung mit 6 Forderungen kommt, sind auch andere Endszenarien möglich:
  - **Kompromiss mit Vorbehalten:** Die einzelnen Interessensgruppen dürfen eigene Standpunkte wahren und unter Vorbehalt zustimmen. Motivieren Sie die Gruppen, zu überlegen, welche Punkte verhandelbar sind und welche nicht.
  - **Minimalkonsens – „kleinster gemeinsamer Nenner“:** Ist es nicht möglich, konkrete Forderungen zu entwickeln, helfen Sie dabei, allgemeine Formulierungen zu finden, mit denen sich alle Interessensgruppen identifizieren können, z. B. „Der ÖPNV sollte bedarfsgerecht gestaltet werden.“
  - **Vertagung:** Scheitern alle zuvor genannten Lösungen, können Sie eine Vertagung der Entscheidung anordnen. Statt ein Handlungspapier mit konkreten Forderungen zu präsentieren, fordern Sie alle Interessensgruppen auf, noch einmal ihren Standpunkt zu erläutern.
  - **Blockade:** Gibt es überhaupt keine Einigung oder Bereitschaft zur Diskussion zwischen den Interessensgruppen, verkünden Sie, dass keine Forderung entwickelt werden kann. Betonen Sie, dass demokratische Prozesse scheitern können, wenn keine Kompromissbereitschaft besteht.

### 3. Erstellen Sie das Handlungspapier

- Vermerken Sie die finalen Forderungen, denen alle Interessensgruppen zugestimmt haben, auf dem Handlungspapier.
- Am Ende sollen alle Interessensgruppen das Handlungspapier unterschreiben.

### 4. Abschluss

- Danken Sie den Teilnehmenden für die Teilnahme, schließen Sie den Runden Tisch ab und übergeben Sie dann die Moderation wieder an die Spielleitung.



## Der Strukturwandel in den Braunkohle-revieren

Sei es im Rheinischen, Mitteldeutschen oder Lausitzer Revier – alle drei Regionen sind nun nach beschlossenem Kohleausstieg im Strukturwandel: Die Braunkohle geht, erneuerbare Energien kommen, zukunftsfähige Arbeitsplätze entstehen und die bisherigen Tagebaue werden zu Naherholungsräumen.

Oft wird der Strukturwandel als etwas verstanden, das nur von den Entscheidenden in der Politik oder von großen Wirtschaftsunternehmen gestaltet wird. Doch damit der Wandel zu einer nachhaltigen Region gelingt, sind die Beiträge von allen willkommen!

## Das Projekt MehrWertRevier

Wir unterstützen Verbraucherinnen und Verbraucher dabei, ressourcen- und klimaschonend zu handeln. Engagierten hilft „MehrWertRevier“, sich gemeinsam für nachhaltigen Konsum einzusetzen. In Citizen-Science-Projekten geben wir Bürgerinnen und Bürgern die Chance, Fragestellungen rund um Energie, Ernährung und Mobilität mit wissenschaftlichen Partnern zu erkunden. Und in Bildungsformaten vermitteln wir Kindern und Jugendlichen nachhaltigkeitsorientierte Verbraucherkompetenz.

## Bezug zu BNE

Die Bildungsangebote der Verbraucherzentrale ermöglichen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Heranwachsenden,

- das eigene Verhalten zu reflektieren,
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen,
- eigene Handlungsspielräume zu erkennen und Handlungskompetenz zu erwerben,
- die ökonomischen, ökologischen und sozialen Folgen abzuschätzen und
- verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen treffen zu können.

## Hinweis zu Open Educational Resources (OER):

Die Materialien sind unter einer offenen Lizenz als Open Educational Resources (OER) veröffentlicht. Das bedeutet, die Materialien können von Ihnen für Ihre Zwecke genutzt, überarbeitet und an Kolleginnen und Kollegen weitergegeben werden.

Die Inhalte stehen, sofern nicht anders angegeben, unter der Lizenz CC BY-SA 4.0. Als Quelle muss dabei die Verbraucherzentrale NRW angegeben und die Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 verwendet werden. Davon ausgeschlossen sind das Markenlogo der Verbraucherzentrale NRW, die Förderlogos von Projekten und die Logos von Ministerien.

Den Lizenztext finden Sie unter:  
[creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0)



**Verbraucherzentrale**  
Nordrhein-Westfalen

## Impressum

**Herausgegeben von:**

Verbraucherzentrale NRW  
Projekt MehrWertRevier  
Helmholtzstraße 19, 40215 Düsseldorf  
T 0211 91380-1689  
[mehrwert@verbraucherzentrale.nrw](mailto:mehrwert@verbraucherzentrale.nrw)  
[verbraucherzentrale.nrw](http://verbraucherzentrale.nrw)  
[mehrwertrevier.nrw](http://mehrwertrevier.nrw)

**Redaktion und Text:**

Jana Marquardt, Marie Ufert und Felix Langer

**Gestaltung:**

organic Communication, Frankfurt a/M

**Bildnachweise:**

Titel – candy1812/AdobeStock; S. 10 – pexels.com/  
Mike van Schoonderwalt

**Druck:**

dieUmweltDruckerei GmbH, Groß Oesingen

**Stand:**

Januar, 2026

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

**MehrWertRevier** ist ein Projekt der Verbraucherzentrale NRW im Rahmen des Programms „Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeitsziele in Strukturwandelregionen“ (KoMoNa).

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Die Landesregierung  
Nordrhein-Westfalen





**Verbraucherzentrale**  
Nordrhein-Westfalen



**Mehr  
Wert  
Revier**

# Planspiel

Alte Dörfer, neue Wege – Mobilität  
mitgestalten im Braunkohlerevier



# Inhaltsverzeichnis

1. SPIELABLAUF
2. SZENARIO
3. INTERESSENSGRUPPEN
4. AUFGABENSTELLUNGEN
5. REFLEXIONSFRAGEN





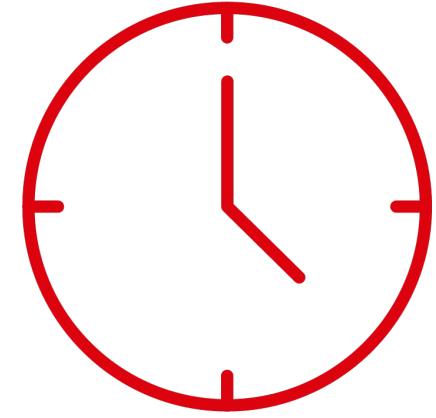
# **Willkommen im Planspiel**

**Alte Dörfer, neue Wege –  
Mobilität mitgestalten im  
Braunkohlerevier**



# Spielablauf



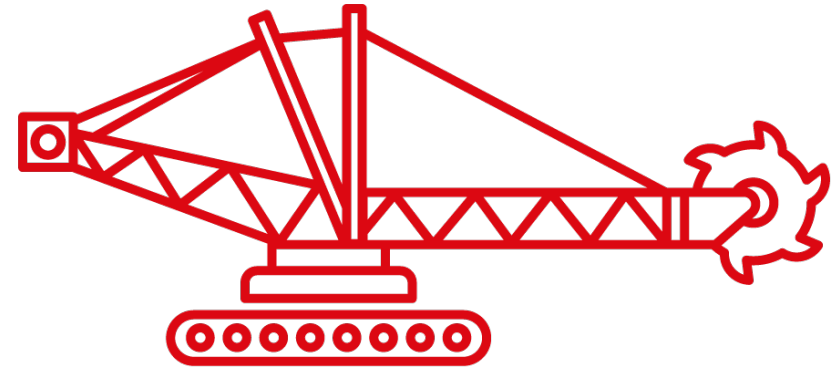


## Spielablauf (180 Min.)

- **Rein ins Spiel: Auftakt und Rollenverteilung (20 Min.)**  
Das Planspiel wird vorgestellt, das Szenario vorgelesen und die Rollen verteilt.
- **Der Einstieg: Die Gruppen beziehen Stellung (30 Min.)**  
In kurzen Eingangsstatements präsentieren die Interessensgruppen bei der Eröffnung des Runden Tisches ihre Positionen und Hauptargumente zum ÖPNV-Ausbau.
- **Forderungen auf den Tisch: Was soll sich ändern? (75 Min.)**  
Die Gruppen entwickeln konkrete Forderungen und erhalten durch ein interaktives Aufstellungsspiel Feedback.
- **Im Gespräch: Kompromisse finden (30 Min.)**  
In einer moderierten Runde werden die Forderungen diskutiert, angepasst und in einem gemeinsamen Handlungspapier festgehalten.
- **Blick zurück: Rollenwechsel und Reflexion (25 Min.)**  
Nach dem Spiel werden gemeinsam das Erlebte, die Ergebnisse und der Bezug zum Alltag reflektiert.

# Szenario



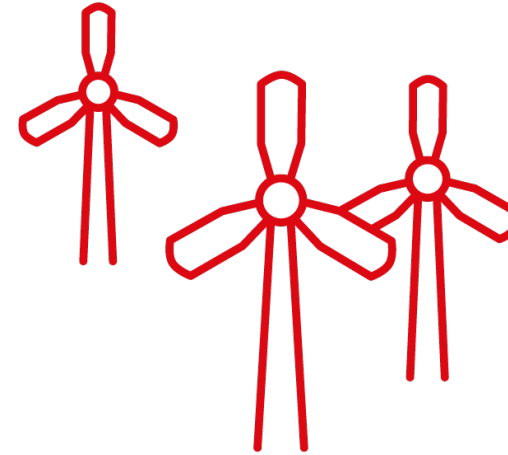


## Eine Region im Wandel

In der fiktiven Region rund um den **Tagebau Erlenbruch** wurde jahrzehntelang Braunkohle durch die **Kohlefeld GmbH** abgebaut. Ganze Dörfer mussten weichen, Menschen wurden umgesiedelt, alte Strukturen zerstört. Mit wachsendem gesellschaftlichem Druck und politischem Willen zum Klimaschutz wurde schließlich der **Kohleausstieg** beschlossen. Die Abbaugrenzen wurden neu gezogen – der Abriss von **Weidenhausen**, **Lindenhausen** und **Fichtenhausen** konnte verhindert werden.

Doch die Spuren des Tagebaus sind unübersehbar: Die Dörfer kämpfen mit **Unsicherheit**, **Leerstand** und **verlorener Lebensqualität**. Besonders der **öffentliche Nahverkehr (ÖPNV)** wurde vernachlässigt: Busverbindungen wurden gestrichen, Fichtenhausen ist gar nicht mehr mit Birkenstadt verbunden.

Gleichzeitig eröffnet der Strukturwandel neue Perspektiven: **Gewerbegebiete**, **Wohnsiedlungen** und **Erholungsräume** sind geplant – vorausgesetzt, sie sind gut angebunden. Ein funktionierender ÖPNV wird zur Schlüsselressource für eine sozial gerechte, klimafreundliche Entwicklung.



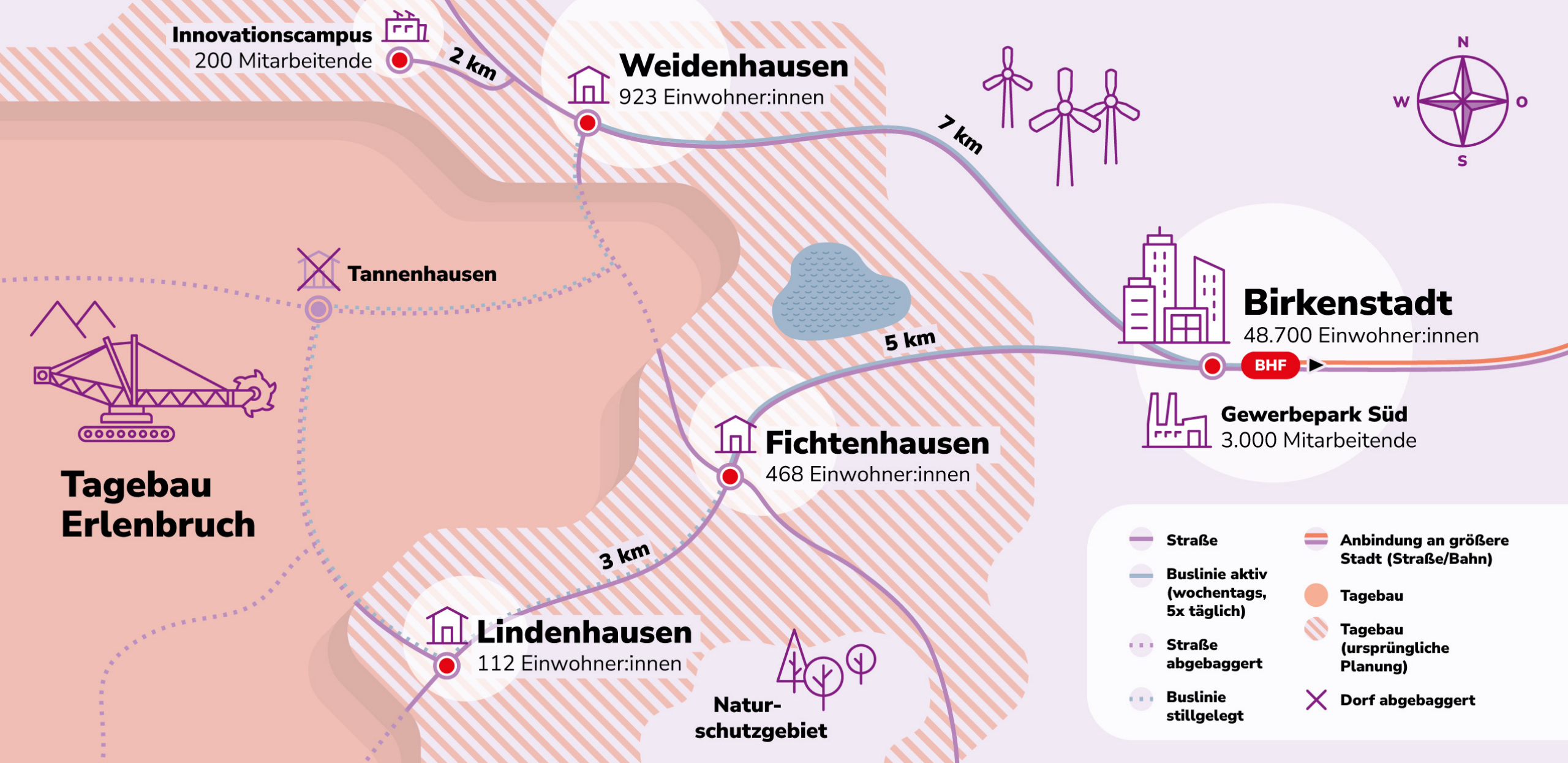
Die Zivilgesellschaft wird aktiv: **Bürgerinnen und Bürger fordern Mitgestaltung** und bessere Anbindung – teils mit Hoffnung, teils mit Sorge, erneut übergangen zu werden. Auch **Unternehmen, Investorinnen und Investoren** melden sich mit eigenen Interessen in Bezug auf die Mobilität zu Wort.

Klar ist: Der **ÖPNV-Ausbau kommt** – das ist beschlossen. Offen bleibt, wie er konkret gestaltet wird: Welche Strecken, Takte, Verkehrsmittel und Orte sollen berücksichtigt werden? Um das zu klären, soll die Bevölkerung von Beginn an beteiligt werden.

Die Bürgermeisterin von Birkenstadt lädt deshalb zu einem **ersten Runden Tisch** ein: Gemeinsam mit Verkehrsplanung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sollen sechs konkrete Handlungsempfehlungen für den ÖPNV-Ausbau erarbeitet werden.

Der Strukturwandel ist im Gange – jetzt geht es darum, ihn gemeinsam zu gestalten.





# Interessensgruppen



## Interessensgruppe



**Bürgerinitiative**  
**„Verkehr mit Vernunft“**  
- Petra Müller  
- Tobias Riedel



**Bürgerinitiative**  
**„Mobil für Alle“**  
- Josef Scholz  
- Anastasia Pavlenko



**Wirtschaftsvertretung**  
**„Verkehr als Standortfaktor“**  
- Jens Meurer  
- Sandra Nowak



**Jugendinitiative**  
**„Generation Verkehrswende“**  
- Amira Kaya  
- Patrick Kramer

## Haltung am Runden Tisch

„Verkehr mit Vernunft“ **warnt** eindringlich **vor einem überzogenen Ausbau** des ÖPNV. Insbesondere Ausbaupläne, die wirtschaftliche Existenzen gefährden oder den Autoverkehr einschränken, sieht die Initiative kritisch.

Die Initiative „Mobil für Alle“ setzt sich für eine bessere Anbindung des ländlichen Raums ein und **befürwortet den ÖPNV-Ausbau**, wenn er sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert.

Die Wirtschaftsvertretung steht dem ÖPNV-Ausbau positiv gegenüber, sofern er die **Erreichbarkeit von Unternehmen**, Fachkräften und Kundschaft **priorisiert**.

„Generation Verkehrswende“ ist die Stimme junger Menschen im Strukturwandel und ist für den ÖPNV-Ausbau. Die Initiative fordert einen **klimafreundlichen**, bezahlbaren und jugendgerechten **ÖPNV-Ausbau**.

## Interessensgruppe

---



### Kommunales Verkehrsunternehmen ErlenMobil

- Ali Karaca
- Sibel König



### Kommunalverwaltung

- Claudia Wagner
- Markus Albrecht



### Moderation

- Carmen Sánchez
- Jürgen Weber

## Haltung am Runden Tisch

---

Die Experten des kommunalen Verkehrsunternehmens **unterstützen** den Ausbau des ÖPNV, **sind aber vorsichtig** bei großen Projekten, die den tatsächlichen Bedarf oder die finanziellen und personellen Ressourcen überschreiten.

Die Kommunalverwaltung ist **skeptisch** gegenüber dem Ausbau des ÖPNV, weil es finanzielle Einschränkungen und begrenzte Ressourcen gibt. Der Ausbau muss in ein langfristiges und gut geplantes Konzept integriert werden.

Die Moderatorin sorgt für eine **neutrale und zielgerichtete Diskussion** und stellt sicher, dass alle Perspektiven gehört werden. Sie verfolgt das Ziel, ein realistisches und umsetzbares Handlungspapier zu erarbeiten.





# Verteilung der Rollen

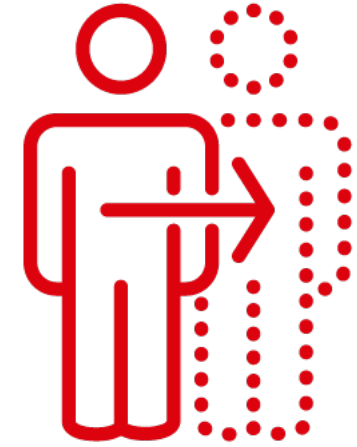




# **Aufgabenstellung: In Rollen einfinden**

# Regeln

- Finden Sie sich in Ihre Rolle ein
- Lassen Sie Ihre eigene Meinung hinter sich
- Verkörpern Sie die Person und die Funktion Ihrer Rolle
- Akzeptieren Sie die Rollen der anderen
- Lassen Sie die anderen ausreden und folgen Sie den Anweisungen der Moderation





# Willkommen zum Runden Tisch!





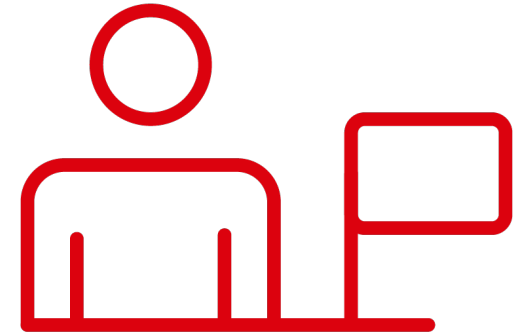
# Aufgabenstellung: Eingangsstements

# Überlegen Sie sich Ihr Eingangsstatement

**Max. 2 Minuten für die ganze Interessensgruppe**

Enthalten sein sollen:

- Name und Hintergrund der Vertreterinnen und Vertreter
- Kurze Vorstellung der Initiative
- Position zum ÖPNV-Ausbau (kritisch / neutral / pro)
- 1-2 zentrale Argumente





# **Runder Tisch: Eingangsstatements**



# **Aufgabenstellung: 2 Forderungen gemeinsam erarbeiten**



## Erarbeiten Sie mit Ihrer Interessensgruppe zwei Forderungen



Die Forderungen sollen klar formuliert, begründet und realistisch sein.

Beispiele:

*Eine neue Express-Buslinie für Pendlerinnen und Pendler zwischen Fichtenhausen und Birkenstadt etablieren.*

*Vor dem Ausbau soll eine Bedarfsanalyse z. B. in Form einer Umfrage in der Region durchgeführt werden, um den tatsächlichen Bedarf zu erheben.*

*Lindenhausen soll wieder mit einem Bus an Birkenstadt angebunden werden.*



# Aufstellungsspiel

## Ablauf des Aufstellungsspiels

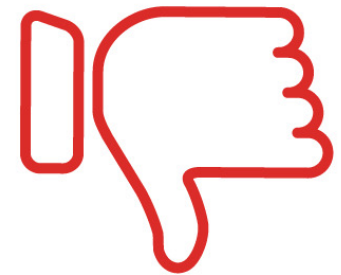
- Die Interessensgruppen präsentieren nacheinander ihre beiden Forderungen. Die beiden Forderungen werden einzeln besprochen.
- Die übrigen Interessensgruppen positionieren sich entlang der **Skala im Raum** zwischen „zustimmen“ – „neutral“ – „ablehnen“. Man darf auch zwischen den Punkten stehen, wenn die eigene Position weniger extrem ist.
- Die Interessensgruppen begründen mündlich ihre Position.
- Rückfragen werden geklärt.



**zustimmen**



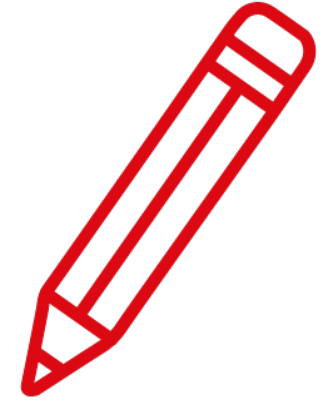
**neutral**



**ablehnen**



# **Aufgabenstellung: Anpassung und Auswahl einer Forderung**



## Anpassung und Auswahl einer Forderung

- Beziehen Sie das erhaltene Feedback ein und überarbeiten Sie Ihre Forderungen inhaltlich.
- Reduzieren Sie die beiden Forderungen auf **eine zentrale Forderung**, der die anderen Gruppen am wahrscheinlichsten zustimmen.



# **Diskussion am Runden Tisch**

## Diskussion am Runden Tisch

- Stellen Sie Ihre finale Forderung vor.
- Diskutieren Sie über die Forderungen der anderen Gruppen.
- Stimmen Sie über die finalen Forderungen ab.
- Platzieren Sie Ihre finale Forderung im Handlungspapier.
- Unterschreiben Sie als Interessensgruppe das Handlungspapier.





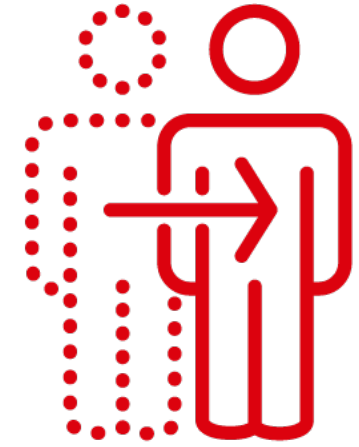
# Herzlichen Glückwunsch!







# Verlassen der Rollen





# Reflexionsfragen

## **Reflexion Phase 1: Wie ist es euch im Spiel ergangen?**

- Was ist passiert?
- Wie war es, eine andere Rolle einzunehmen? Schwer oder leicht?
- Welche Emotionen oder Irritationen sind dabei entstanden?



## Reflexion Phase 2: Ergebnisbewertung

- Wie zufrieden seid ihr mit dem Handlungspapier? Warum (nicht)?
- Welche Ergebnisse wirken realistisch, welche eher nicht?
- Welchen Bezug könnt ihr zu eurer eigenen Mobilität im Alltag ziehen?



## Reflexion Phase 3: Individuelle Bewertung

- Was habt ihr gelernt?
- Was hat euch gefallen?
- Was hat euch nicht gefallen?



**MehrWertRevier** ist ein Nachhaltigkeitsprojekt der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Von 2023 bis 2025 werden Verbraucherinnen und Verbraucher im Rheinischen Revier dabei unterstützt, ressourcen- und klimaschonend zu handeln und sich gemeinsam mit anderen für einen ökologisch nachhaltigen Konsum einzusetzen.

Umgesetzt wird das Projekt im Rahmen des Förderprogramms „Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeitsziele in Strukturwandelregionen“ (KoMoNa).

### Impressum

Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e.V.  
Projekt MehrWertRevier  
Helmholtzstraße 19  
40215 Düsseldorf

Telefon: (0211) 3809 689  
[mehrwert@verbraucherzentrale.nrw](mailto:mehrwert@verbraucherzentrale.nrw)  
[www.mehrwertrevier.nrw](http://www.mehrwertrevier.nrw)

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit  
und Verbraucherschutz

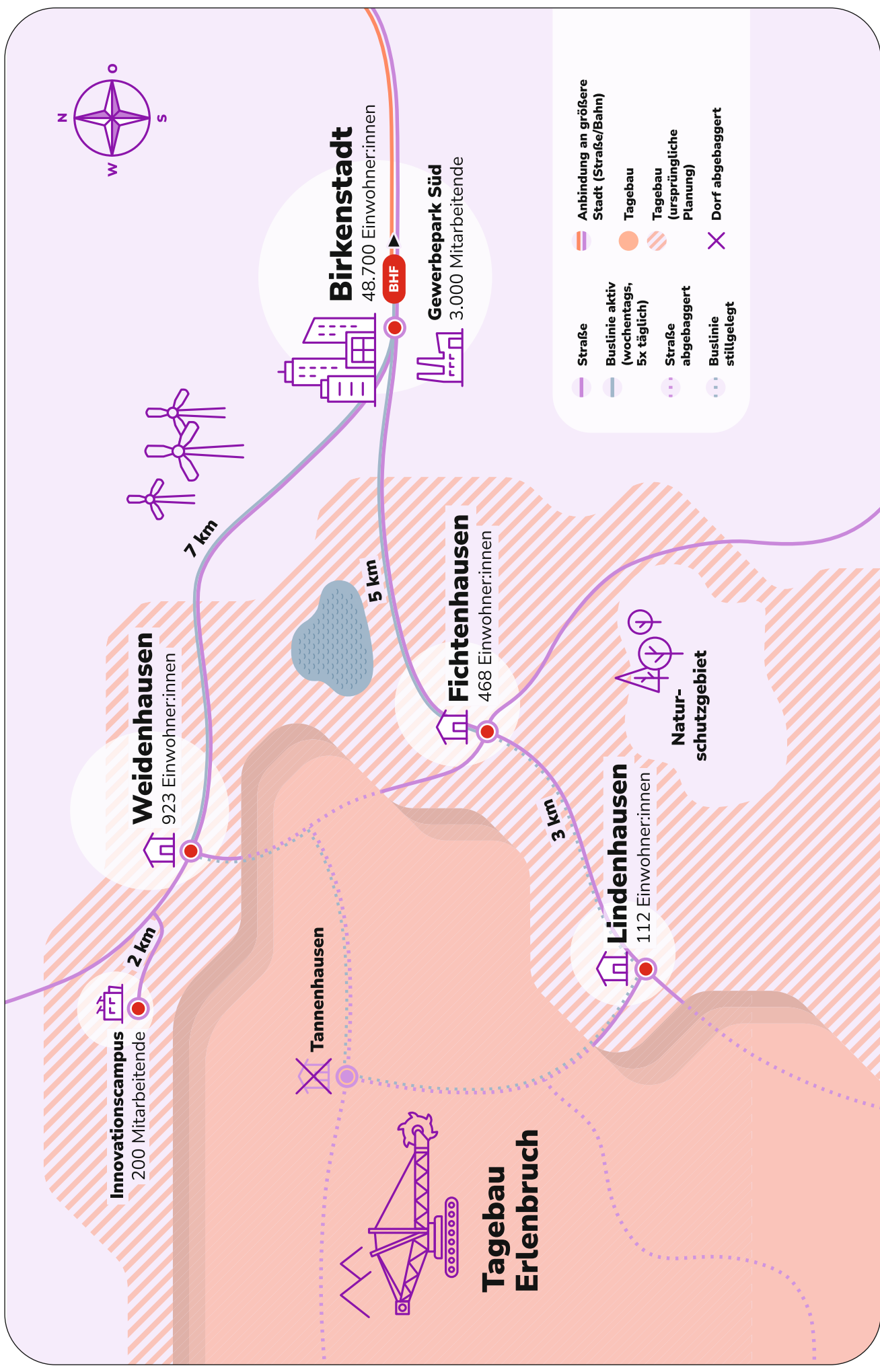
aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Die Landesregierung  
Nordrhein-Westfalen





**Verbraucherzentrale**  
Nordrhein-Westfalen





## Interessensgruppe



### Bürgerinitiative „Verkehr mit Vernunft“

- Petra Müller
- Tobias Riedel



### Bürgerinitiative „Mobil für Alle“

- Josef Scholz
- Anastasia Pavlenko



### Wirtschaftsvertretung „Verkehr als Standortfaktor“

- Jens Meurer
- Sandra Nowak



### Jugendinitiative „Generation Verkehrswende“

- Amira Kaya
- Patrick Kramer



### Kommunales Verkehrsunternehmen ErlensMobil

- Ali Karaca
- Sibel König



### Kommunalverwaltung

- Claudia Wagner
- Markus Albrecht



### Moderation

- Carmen Sánchez
- Jürgen Weber

## Haltung am Runden Tisch

„Verkehr mit Vernunft“ **warnt** eindringlich **vor einem überzogenen Ausbau** des ÖPNV. Insbesondere Ausbaupläne, die wirtschaftliche Existenzen gefährden oder den Autoverkehr einschränken sieht die Initiative kritisch.

Die Initiative „Mobil für Alle“ setzt sich für eine bessere Anbindung des ländlichen Raums ein und **befürwortet den ÖPNV-Ausbau**, wenn er sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert.

Die Wirtschaftsvertretung steht dem ÖPNV-Ausbau positiv gegenüber, sofern er die **Erreichbarkeit von Unternehmen**, Fachkräften und Kundschaft **priorisiert**.

„Generation Verkehrswende“ ist die Stimme junger Menschen im Strukturwandel und für den ÖPNV-Ausbau. Die Initiative fordert einen **klimafreundlichen**, bezahlbaren und jugendgerechten **ÖPNV-Ausbau**.

Die Experten des kommunalen Verkehrsunternehmens **unterstützen** den Ausbau des ÖPNV, **sind aber vorsichtig** bei großen Projekten, die den tatsächlichen Bedarf oder die finanziellen und personellen Ressourcen überschreiten.

Die Kommunalverwaltung ist **skeptisch** gegenüber dem Ausbau des ÖPNV, da es finanzielle Einschränkungen und begrenzte Ressourcen gibt. Der Ausbau muss in ein langfristiges und gut geplantes Konzept integriert werden.

Die Moderatorin sorgt für eine **neutrale und zielgerichtete Diskussion** und stellt sicher, dass alle Perspektiven gehört werden. Sie verfolgt das Ziel, ein realistisches und umsetzbares Handlungspapier zu erarbeiten.

# Ablauf des Planspiels



- **Rein ins Spiel:** Auftakt und Rollenverteilung  
*Das Planspiel wird vorgestellt, das Szenario vorgelesen und die Rollen verteilt.*

- **Der Einstieg:** Die Gruppen beziehen Stellung  
*In kurzen Eingangsstatements präsentieren die Interessensgruppen bei der Eröffnung des Runden Tisches ihre Positionen und Hauptargumente zum ÖPNV-Ausbau.*



- **Forderungen auf den Tisch:** Was soll sich ändern?  
*Die Gruppen entwickeln konkrete Forderungen und erhalten durch ein interaktives Aufstellungsspiel Feedback.*

- **Im Gespräch:** Kompromisse finden  
*In einer moderierten Runde werden die Forderungen diskutiert, angepasst und in einem gemeinsamen Handlungspapier festgehalten.*



- **Blick zurück:** Rollenwechsel und Reflexion  
*Nach dem Spiel werden gemeinsam das Erlebte, die Ergebnisse und der Bezug zum Alltag reflektiert.*



## Tobias Riedel (36)

**Tätigkeit:** Ingenieur am Innovationscampus

**Interessensgruppe:** Verkehr mit Vernunft

*Sie sind für Ihren Job an den Rand von Weidenhausen gezogen und konnten hier günstig ein Haus von der Kohlefeld GmbH erwerben. Sie lieben Ihr Auto – für Sie ist es unverzichtbar und gibt Ihnen ein Freiheitsgefühl. Am Wochenende machen Sie gerne ausgiebige Spritztouren und auch im Alltag wollen Sie keinesfalls auf den Komfort eines eigenen Autos verzichten. Den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) empfinden Sie als unflexibel und zu teuer – vor allem außerhalb der Städte. Sie befürchten, dass Ausbaupläne für den ÖPNV zu Einschränkungen für Autofahrerinnen und Autofahrer führen werden – etwa durch weniger Parkplätze oder Fahrverbote in bestimmten Straßen oder Stadtteilen.*

*Sie setzen sich in der Initiative „Verkehr mit Vernunft“ gegen den Ausbau des Nahverkehrs ein. Für Sie muss das Auto auch künftig eine übergeordnete Rolle im ländlichen Verkehrssystem spielen. Sie sind dafür, durch neue Straßen die Region besser zu vernetzen, zum Beispiel durch eine neue Verbindung von Weidenhausen nach Fichtenhausen, da die alte Straße dem Tagebau weichen musste.*

### Position von „Verkehr mit Vernunft“

Ihre Initiative „Verkehr mit Vernunft“ **lehnt den geplanten ÖPNV-Ausbau ab**. Aus Ihrer Sicht gehen viele Ausbaupläne an den tatsächlichen Bedürfnissen im ländlichen Raum vorbei, gefährden wirtschaftliche Existenzen und beeinträchtigen die individuelle Mobilität. Einen ÖPNV, der landwirtschaftliche Flächen überbaut, betriebliche Erreichbarkeit einschränkt oder den Autoverkehr zurückdrängt, lehnen Sie ab. Mit dem Auto funktioniert alles, warum sollte man also umsteigen?

### Argumente von „Verkehr mit Vernunft“

- Das **Auto ist im ländlichen Raum** für Betriebe, Lieferverkehr und private Haushalte **alternativlos**.
- Der **ÖPNV** wird auf dem Land **kaum genutzt**, warum sollten weitere Linien geplant werden, wenn Busse jetzt schon leer fahren? Die geringe Bevölkerungsdichte rechtfertigt vielerorts keinen großflächigen Ausbau.
- **Baustellen** und Einschränkungen durch neue Linien beeinträchtigen Arbeitswege und Kundenverkehr – der **ÖPNV-Ausbau darf nicht zulasten des Autoverkehrs** oder betrieblicher Infrastruktur gehen. Eingriffe in Parkraum, Wirtschaftsflächen oder bewirtschaftetes Land sind nicht akzeptabel.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Petra Müller (60)

**Tätigkeit:** Inhaberin eines kleinen Einzelhandelsgeschäfts

**Interessensgruppe:** Verkehr mit Vernunft

*Sie leben in Fichtenhausen und führen ein kleines Geschäft mitten im Zentrum von Birkenstadt. Sie haben lange für den Erhalt der Dörfer gekämpft und hätten nun gerne wieder einen geregelteren Alltag. Allerdings sehen Sie durch einen übermäßigen Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) eine Gefahr für Ihr Geschäft und engagieren sich deshalb in der Initiative „Verkehr mit Vernunft“. Sie sind sich sicher, dass Baustellen, die zwangsläufig im Zuge des ÖPNV-Ausbaus entstehen, Ihre Kundschaft abschrecken und Ihren Umsatz verringern würden. Auch den möglichen Wegfall von PKW-Parkplätzen sehen Sie kritisch, da dies definitiv weniger Kundinnen und Kunden anziehen würde, die mit dem Auto kämen.*

*Sie sind frustriert, dass die Politik die Bedenken besorgter Bürgerinnen und Bürger nicht miteinbezieht und über die Köpfe aller hinweg den ÖPNV-Ausbau entscheidet, obwohl dies Ihrer Meinung nach nicht bedarfsgerecht ist. Sie setzen sich daher gegen den großflächigen ÖPNV-Ausbau in der Region ein. Mindestens jedoch sollte der Einzelhandel bei allen Planungen rund um Verkehr und Mobilität mitgedacht werden.*

### Position von „Verkehr mit Vernunft“

Ihre Initiative „Verkehr mit Vernunft“ **lehnt den geplanten ÖPNV-Ausbau ab**. Aus Ihrer Sicht gehen viele Ausbaupläne an den tatsächlichen Bedürfnissen im ländlichen Raum vorbei, gefährden wirtschaftliche Existenzen und beeinträchtigen die individuelle Mobilität. Einen ÖPNV, der landwirtschaftliche Flächen überbaut, betriebliche Erreichbarkeit einschränkt oder den Autoverkehr zurückdrängt, lehnen Sie ab. Mit dem Auto funktioniert alles, warum sollte man also umsteigen?

### Argumente von „Verkehr mit Vernunft“

- Das **Auto ist im ländlichen Raum** für Betriebe, Lieferverkehr und private Haushalte **alternativlos**.
- Der **ÖPNV** wird auf dem Land **kaum genutzt**, warum sollten weitere Linien geplant werden, wenn Busse jetzt schon leer fahren? Die geringe Bevölkerungsdichte rechtfertigt vielerorts keinen großflächigen Ausbau.
- **Baustellen** und Einschränkungen durch neue Linien beeinträchtigen Arbeitswege und Kundenverkehr – der **ÖPNV-Ausbau darf nicht zulasten des Autoverkehrs** oder betrieblicher Infrastruktur gehen. Eingriffe in Parkraum, Wirtschaftsflächen oder bewirtschaftetes Land sind nicht akzeptabel.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Josef Scholz (79)

**Tätigkeit:** Elektromeister im Ruhestand

**Interessensgruppe:** Mobil für Alle

*Sie sind im inzwischen abgebaggerten Dorf Tannenhausen aufgewachsen und leben nun in Birkenstadt. Es war für Sie sehr schwer, mitanzusehen, als Ihr Heimatdorf dem Tagebau weichen musste. Der Strukturwandel betrifft Sie persönlich, darum engagieren Sie sich für eine soziale und zukunftsfähige Infrastruktur. Mit Ihrem Mann, der auf einen Rollstuhl angewiesen ist, erleben Sie täglich, wie wichtig ein barrierefreier Nahverkehr ist. Doch oft scheitert es an einfachen Dingen: fehlende Rampen, enge Türen, keine Aufzüge.*

*In der Initiative „Mobil für Alle“ setzen Sie sich vor allem dafür ein, dass der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) wirklich für alle zugänglich wird – barrierefrei, zuverlässig und gut erreichbar.*

### Position von „Mobil für Alle“

Ihre Initiative „Mobil für Alle“ hat sich im Zuge des Strukturwandels rund um den Tagebau Erlenbruch gegründet. Sie besteht vor allem aus Anwohnerinnen und Anwohnern der drei Dörfer bei Birkenstadt und setzt sich für eine bessere Anbindung des ländlichen Raums ein. Sie **befürworten den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)** ausdrücklich, aber nur, wenn er sich an den tatsächlichen Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung orientiert und keine reinen Vorzeigeprojekte verfolgt. Mobilität ist Teil der Daseinsvorsorge und darf nicht von Wohnort, Einkommen oder Alter abhängen.

### Argumente von „Mobil für Alle“

- Ohne einen zuverlässigen ÖPNV werden Dörfer abgehängt. Das kann die Versorgung mit wichtigen Dingen, das soziale Leben und die **Zukunftschancen der Menschen** gefährden. Der Ausbau muss jetzt stattfinden – nicht irgendwann.
- Junge Menschen bleiben nur, wenn Schule, Freizeit und Ausbildung **erreichbar** sind – auch **ohne Auto**.
- Planungen übersehen oft **reale Bedarfe** in kleinen Orten, besonders zu Randzeiten und am Wochenende.
- Mobilität für alle stärkt gleichwertige Lebensverhältnisse und **Lebensqualität im ländlichen Raum**.
- **Mobilität ist kein Luxus**, sondern Grundversorgung, unabhängig von Wirtschaftlichkeit.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Anastasia Pavlenko (27)

**Tätigkeit:** Auszubildende Krankenpflegerin

**Interessensgruppe:** Mobil für Alle

*Sie leben seit drei Jahren in Deutschland und machen aktuell eine Ausbildung zur Krankenpflegerin in Birkenstadt. Einen Führerschein haben Sie nicht, deshalb sind Sie auf Bus und Bahn angewiesen (auch zu den Randzeiten), um pünktlich zur Arbeit oder zum Sprachkurs zu kommen. Doch in ihrem Dorf Fichtenhausen fahren kaum Busse, und wenn doch, sind diese unzuverlässig. Sie sind frustriert, da Sie lange warten müssen oder gar nicht erst wegkommen.*

*In der Initiative „Mobil für Alle“ setzen Sie sich vor allem dafür ein, dass alle Menschen unabhängig vom Auto mobil sein können – auch ohne Führerschein. Ein verlässlicher und bezahlbarer Nahverkehr ist für Sie der Schlüssel zu echter Teilhabe.*

### Position von „Mobil für Alle“

Ihre Initiative „Mobil für Alle“ hat sich im Zuge des Strukturwandels rund um den Tagebau Erlenbruch gegründet. Sie besteht vor allem aus Anwohnerinnen und Anwohnern der drei Dörfer bei Birkenstadt und setzt sich für eine bessere Anbindung des ländlichen Raums ein. Sie **befürworten den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)** ausdrücklich, aber nur, wenn er sich an den tatsächlichen Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung orientiert und keine reinen Vorzeigeprojekte verfolgt. Mobilität ist Teil der Daseinsvorsorge und darf nicht von Wohnort, Einkommen oder Alter abhängen.

### Argumente von „Mobil für Alle“

- Ohne einen zuverlässigen ÖPNV werden Dörfer abgehängt. Das kann die Versorgung mit wichtigen Dingen, das soziale Leben und die **Zukunftschancen der Menschen** gefährden. Der Ausbau muss jetzt stattfinden – nicht irgendwann.
- Junge Menschen bleiben nur, wenn Schule, Freizeit und Ausbildung **erreichbar** sind – auch **ohne Auto**.
- Planungen übersehen oft **reale Bedarfe** in kleinen Orten, besonders zu Randzeiten und am Wochenende.
- Mobilität für alle stärkt gleichwertige Lebensverhältnisse und **Lebensqualität im ländlichen Raum**.
- **Mobilität ist kein Luxus**, sondern Grundversorgung, unabhängig von Wirtschaftlichkeit.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Sandra Nowak (29)

**Tätigkeit:** Geschäftsführerin eines Technologie-Start-ups

**Interessensgruppe:** Verkehr als Standortfaktor

*Sie sind Geschäftsführerin eines innovativen Start-ups im Bereich Energietechnik, das kürzlich Büroräume im neuen Innovationscampus am Rand des Tagebaus Erlenbruch bezogen hat. Als Unternehmerin mit Erfahrung in Forschung, Gründungsförderung und Fachkräfteentwicklung sehen Sie im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) einen entscheidenden Baustein für den Erfolg junger Unternehmen in der Region. Sie könnten sich vorstellen, innovative Unternehmen im Bereich nachhaltiger Mobilität am Tagebaurand zu fördern.*

*Als Mitglied der Initiative „Verkehr als Standortfaktor“ fordern Sie die Verkehrsanbindung von Dörfern an die Wirtschaftsstandorte als oberste Priorität. Für Sie ist klar: Ohne gute Erreichbarkeit verliert die Region im Wettbewerb um Talente und Ideen. Sie freuen sich auf die Veränderungen, die der Strukturwandel mit sich bringt und setzen sich dafür ein, möglichst viel in der Region zu erreichen.*

### Position von „Verkehr als Standortfaktor“

Ihre Initiative „Verkehr als Standortfaktor“ **steht einem gezielten ÖPNV-Ausbau grundsätzlich positiv gegenüber**, vorausgesetzt, er verbessert konkret die Erreichbarkeit von Unternehmen, Fachkräften und Kundschaft. Für Sie ist klar: Mobilität ist kein Selbstzweck, sondern ein wirtschaftlicher Standortfaktor. Der ÖPNV muss effizient, praxisnah und abgestimmt auf die lokalen Betriebe (z. B. zum Schichtwechsel) sein.

### Argumente von „Verkehr als Standortfaktor“

- Unternehmen sind auf **verlässliche ÖPNV-Verbindungen für Kundinnen und Kunden** angewiesen.
- Gute **Verbindungen für Pendlerinnen und Pendler** oder extra Angebote für den Schichtwechsel sind wichtig, um gute Arbeitskräfte zu gewinnen. Sie sollten wichtiger sein als Freizeitfahrten.
- Ein leistungsfähiger ÖPNV entlastet das Straßennetz und **stärkt die Wettbewerbsfähigkeit** der Region.
- **Gewerbeflächen** werden in den aktuellen Planungen häufig übersehen oder unzureichend angebunden.
- **Großbaustellen** und mangelnde Abstimmung mit der Wirtschaft **gefährden laufende Prozesse**.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.





## Jens Meurer (51)

**Tätigkeit:** Logistikleiter im Gewerbepark Süd

**Interessensgruppe:** Verkehr als Standortfaktor

*Als Logistikleiter eines mittelständischen Maschinenbauunternehmens im Gewerbepark Süd hatten Sie früher viele Aufträge vom nahegelegenen Tagebau. Mit dem geplanten Kohleausstieg werden es täglich weniger. Sie sind also auf einen wirtschaftlichen Aufschwung in der Region angewiesen. Für Sie steht fest: Der Verkehr muss vor allem eines leisten: die Wirtschaft am Laufen halten. Stabile Lieferketten, pünktliche Transporte und eine gute Erreichbarkeit für Mitarbeitende sind für Sie nicht verhandelbar. Großangelegte Investitionen in den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sehen Sie kritisch. „Ein Bus, der zweimal am Tag durch halb leere Dörfer fährt, hilft unserer Produktion nicht weiter.“*

*Als Mitglied der Initiative „Verkehr als Standortfaktor“ stehen Sie gegen eine ideologisch motivierte Verkehrswende ein. Stattdessen fordern Sie leistungsfähige Straßen, Gewerbeanbindung und verlässliche Infrastruktur für den Güter- und Individualverkehr.*

### Position von „Verkehr als Standortfaktor“

Ihre Initiative „Verkehr als Standortfaktor“ **steht einem gezielten ÖPNV-Ausbau grundsätzlich positiv gegenüber**, vorausgesetzt, er verbessert konkret die Erreichbarkeit von Unternehmen, Fachkräften und Kundschaft. Für Sie ist klar: Mobilität ist kein Selbstzweck, sondern ein wirtschaftlicher Standortfaktor. Der ÖPNV muss effizient, praxisnah und abgestimmt auf die lokalen Betriebe (z. B. zum Schichtwechsel) sein.

### Argumente von „Verkehr als Standortfaktor“

- Unternehmen sind auf **verlässliche ÖPNV-Verbindungen für Kundinnen und Kunden** angewiesen.
- Gute **Verbindungen für Pendlerinnen und Pendler** oder extra Angebote für den Schichtwechsel sind wichtig, um gute Arbeitskräfte zu gewinnen. Sie sollten wichtiger sein als Freizeitfahrten.
- Ein leistungsfähiger ÖPNV entlastet das Straßennetz und **stärkt die Wettbewerbsfähigkeit** der Region.
- **Gewerbeflächen** werden in den aktuellen Planungen häufig übersehen oder unzureichend angebunden.
- **Großbaustellen** und mangelnde Abstimmung mit der Wirtschaft **gefährden laufende Prozesse**.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.





## Amira Kaya (16)

**Tätigkeit:** Schülerin & Sprecherin des Jugendbeirats Birkenstadt

**Interessensgruppe:** Generation Verkehrswende

*Sie besuchen die Oberstufe des Gymnasiums in Birkenstadt und engagieren sich seit zwei Jahren als Sprecherin des Jugendbeirats der Stadt. Dort bringen Sie die Perspektiven Ihrer Generation in politische Entscheidungsprozesse ein. Sie sehen sich als „Stimme der Zukunft“ – engagiert, klimapolitisch wachsam und überzeugt davon, dass junge Menschen mehr Gehör finden müssen. Besonders wichtig ist Ihnen, dass der Strukturwandel nicht über die Köpfe derjenigen hinweg geplant wird, die am längsten mit den zukünftigen Strukturen leben werden.*

*Sie wohnen mit ihrer Familie in Lindenhausen. Um zur Schule in Birkenstadt zu kommen, konnten Sie, bis Tannenhausen abgebaggert wurde, noch den Bus nehmen, der direkt vor Ihrer Haustür fuhr. Heute müssen Sie entweder 8 km mit dem Fahrrad fahren oder zu Fuß 3 km ins nächste Dorf Fichtenhausen laufen, um dort den Bus nach Birkenstadt zu nehmen. Sie sind frustriert und wünschen sich eine bessere Anbindung der Dörfer – auch um abends und nachts noch gut nach Hause zu kommen.*

### Position von „Generation Verkehrswende“

„Generation Verkehrswende“ ist die Stimme junger Menschen im Strukturwandel – bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Auszubildenden der Region. Sie stehen dem Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ausdrücklich positiv gegenüber, fordern jedoch, dass er konsequent **klimafreundlich, bezahlbar und jugendgerecht** gestaltet wird. Nur so bleibt Mobilität für junge Menschen heute und in Zukunft gesichert. Nachhaltige Verkehrsplanung braucht echte Mitsprache und muss an den Lebensrealitäten junger Menschen ausgerichtet sein.

### Argumente von „Generation Verkehrswende“

- Der Verkehrssektor ist ein zentraler Hebel im Klimaschutz: Ein attraktiver **ÖPNV reduziert Emissionen**.
- Ohne **bezahlbare Tickets** bleibt der ÖPNV sozial ausschließend.
- Verkehrsplanung ignoriert oft die Bedürfnisse junger Menschen, da der Fokus auf dem Pendelverkehr liegt. Gute Erreichbarkeit von Schulen, Ausbildung und Freizeitorten ist entscheidend für **Bleibeperspektiven in den Dörfern**.
- Die Verkehrswende gelingt nur mit der jungen Generation – **ihre Perspektiven** müssen bei Planung, Taktung und Linienführung stärker einbezogen werden. Wenn heute nicht investiert wird, verspielt die Region Zukunftschancen beim Klimaschutz.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Patrick Kramer (21)

**Tätigkeit:** Student

**Interessensgruppe:** Generation Verkehrswende

*Sie studieren in der nahegelegenen Großstadt und pendeln täglich mit Bus und Bahn aus Weidenhausen dorthin – oft unter schwierigen Bedingungen durch Verspätungen und Ausfälle. Ein Auto besitzen Sie nicht, und das ist aus finanziellen sowie Klimaschutzgründen für Sie auch keine Option. Am Wochenende schaffen Sie es deshalb kaum, Ihre Mitstudierenden zu treffen, weil der Nahverkehr gar nicht mehr fährt. Das frustriert Sie sehr, denn Freizeit und soziale Kontakte sind Ihnen wichtig.*

*Als aktives Mitglied der Initiative „Generation Verkehrswende“ setzen Sie sich dafür ein, dass in der aktuellen Debatte im Strukturwandel auch der ÖPNV verlässlicher und günstiger wird – damit junge Menschen mobil werden und auch außerhalb der Uni am Leben in der Region teilnehmen können. Klimaschutz darf dabei natürlich auch nicht zu kurz kommen.*

### Position von „Generation Verkehrswende“

„Generation Verkehrswende“ ist die Stimme junger Menschen im Strukturwandel – bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Auszubildenden der Region. Sie stehen dem Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ausdrücklich positiv gegenüber, fordern jedoch, dass er konsequent **klimafreundlich, bezahlbar und jugendgerecht** gestaltet wird. Nur so bleibt Mobilität für junge Menschen heute und in Zukunft gesichert. Nachhaltige Verkehrsplanung braucht echte Mitsprache und muss an den Lebensrealitäten junger Menschen ausgerichtet sein.

### Argumente von „Generation Verkehrswende“

- Der Verkehrssektor ist ein zentraler Hebel im Klimaschutz: Ein attraktiver **ÖPNV reduziert Emissionen**.
- Ohne **bezahlbare Tickets** bleibt der ÖPNV sozial ausschließend.
- Verkehrsplanung ignoriert oft die Bedürfnisse junger Menschen, da der Fokus auf dem Pendelverkehr liegt. Gute Erreichbarkeit von Schulen, Ausbildung und Freizeitorten ist entscheidend für **Bleibeperspektiven in den Dörfern**.
- Die Verkehrswende gelingt nur mit der jungen Generation – **ihre Perspektiven** müssen bei Planung, Taktung und Linienführung stärker einbezogen werden. Wenn heute nicht investiert wird, verspielt die Region Zukunftschancen beim Klimaschutz.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Sibel König (48)

**Tätigkeit:** Busfahrerin ErlenMobil

**Interessensgruppe:** Kommunales Verkehrsunternehmen ErlenMobil

*Sie fahren seit über zehn Jahren Bus im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) rund um Birkenstadt. Sie finden es schade, dass es seit der Stilllegung der Busverbindung über Tannenhausen keine neue Verbindung von Weiden- über Fichten- und Lindenhausen mehr gibt.*

*Ihr Beruf bedeutet Ihnen viel, umso frustrierender ist es für Sie, wenn Sie in den frühen Morgenstunden oder am Abend fast leer durch die Dörfer fahren. Oft steigen auf ganzen Streckenabschnitten kaum Fahrgäste zu, und Sie fragen sich, wie das Angebot verbessert werden könnte, damit mehr Menschen den ÖPNV nutzen, oder ob einfach zu wenige Menschen in den Dörfern wohnen. Sie sprechen sich dafür aus, On-Demand-Angebote nicht nur als kurzfristige Lösung zu betrachten. Sie sehen darin eine echte Chance, um den Leuten am Tagebau Erlenbruch eine bedarfsgerechte und nachhaltige Mobilität zu ermöglichen.*

### Position des Verkehrsunternehmens

Als Fachleute des lokalen Verkehrsunternehmens ErlenMobil sichern Sie den laufenden Betrieb des ÖPNV. **Dem ÖPNV-Ausbau stehen Sie grundsätzlich offen gegenüber** und sind hochmotiviert, den lokalen ÖPNV wieder in Fahrt zu bringen. Groß angelegte Projekte sehen Sie jedoch kritisch, wenn sie an der tatsächlichen Nachfrage oder den personellen Kapazitäten vorbeigehen. Ohne dauerhaft gesicherte Betriebskosten und ausreichendes Fahrpersonal lässt sich der ÖPNV nicht zuverlässig ausbauen. Gezielte On-Demand-Lösungen erscheinen deutlich realistischer als neue Großprojekte

### Argumente des Verkehrsunternehmens

- Der **anhaltende Fachkräftemangel** im Verkehrssektor begrenzt die Möglichkeit, neue Buslinien in großem Umfang einzurichten.
- **On-Demand-Angebote** erhöhen die Flexibilität und passen den Nahverkehr besser an den tatsächlichen Bedarf an, insbesondere in ländlichen Regionen mit wenigen Fahrgästen.
- **Verkehrsknotenpunkte**, an denen Buslinien mit anderen Verkehrsmitteln verknüpft sind, verbessern die Effizienz und Erreichbarkeit der verschiedenen Mobilitätsangebote.
- Einen **Ausbau „auf Verdacht“** lehnen Sie ab. Sie fänden es spannend, durch eine Studie den Bedarf erheben zu lassen.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Ali Karaca (39)

**Tätigkeit:** Betriebsleiter ErlenMobil

**Interessensgruppe:** Kommunales Verkehrsunternehmen ErlenMobil

*Sie leben in Lindenhausen und mussten lange bangen, ob Sie wegen des Tagebaus mit Ihrer Familie umziehen müssen. Der Kohleausstieg und die neue Grenze des Tagebaus haben Sie deshalb sehr erleichtert, Sie freuen sich nun, dauerhaft in Weidenhausen leben zu können. Jetzt sollte nur der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) auch wieder nach Lindenhausen kommen.*

*Sie sind gelernter Kfz-Meister und leiten seit über acht Jahren den Busbetrieb von ErlenMobil. Sie kennen jede Linie, jede Haltestelle und sehen großes Potenzial in der Erweiterung bestehender Strecken in Richtung Innovationscampus, Gewerbepark Süd oder auch nach Lindenhausen. Doch Ihr größtes Problem: Fahrpersonal fehlt an allen Ecken. Um neue Leute einzustellen, braucht es für Sie jetzt Planungssicherheit durch ein Konzept für den ÖPNV-Ausbau. Als Betriebsleiter von ErlenMobil stehen Sie für eine klare Betriebslogik: Der ÖPNV kann nur dauerhaft fahren, wenn er langfristig finanziert wird und genügend Personal hat.*

### Position des Verkehrsunternehmens

Als Fachleute des lokalen Verkehrsunternehmens ErlenMobil sichern Sie den laufenden Betrieb des ÖPNV. **Dem ÖPNV-Ausbau stehen Sie grundsätzlich offen gegenüber** und sind hochmotiviert, den lokalen ÖPNV wieder in Fahrt zu bringen. Groß angelegte Projekte sehen Sie jedoch kritisch, wenn sie an der tatsächlichen Nachfrage oder den personellen Kapazitäten vorbeigehen. Ohne dauerhaft gesicherte Betriebskosten und ausreichendes Fahrpersonal lässt sich der ÖPNV nicht zuverlässig ausbauen. Gezielte On-Demand-Lösungen erscheinen deutlich realistischer als neue Großprojekte

### Argumente des Verkehrsunternehmens

- Der **anhaltende Fachkräftemangel** im Verkehrssektor begrenzt die Möglichkeit, neue Buslinien in großem Umfang einzurichten.
- **On-Demand-Angebote** erhöhen die Flexibilität und passen den Nahverkehr besser an den tatsächlichen Bedarf an, insbesondere in ländlichen Regionen mit wenigen Fahrgästen.
- **Verkehrsknotenpunkte**, an denen Buslinien mit anderen Verkehrsmitteln verknüpft sind, verbessern die Effizienz und Erreichbarkeit der verschiedenen Mobilitätsangebote.
- Einen **Ausbau „auf Verdacht“** lehnen Sie ab. Sie fänden es spannend, durch eine Studie den Bedarf erheben zu lassen.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Claudia Wagner (45)

**Tätigkeit:** Verkehrsplanerin von Birkenstadt

**Interessensgruppe:** Kommunalverwaltung

*Als langjährige Verkehrsplanerin der Stadt Birkenstadt und Umgebung kümmern Sie sich um Straßen, Buslinien, den Bahnhof Birkenstadt usw. Sie haben miterlebt, wie durch den Tagebau die bestehende Buslinie verkürzt werden musste, und betrachten den Mangel an ÖPNV-Angeboten für Menschen in den Dörfern (vor allem in Lindenhausen) mit Sorge.*

*Ihnen ist die Machbarkeit von Verkehrsprojekten besonders wichtig. Mobilitätsangebote sollen an die tatsächlichen Bedürfnisse der Menschen angepasst, gut geplant, umweltfreundlich und bezahlbar sein. Politische Wunschprojekte ohne tragfähige Grundlage lehnen Sie ab. Den ÖPNV-Ausbau in der Region erschweren geringe Nachfrage, hohe Kosten, lange (Planungs- und Ausschreibe-)Verfahren und Fachkräftemangel. Für Sie gilt: Nur was wirtschaftlich tragfähig und langfristig betreibbar ist, bringt die Region wirklich voran.*

### Position der Kommunalverwaltung

Sie **stehen dem Ausbau** des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) **kritisch gegenüber**. Ihrer Meinung nach sind viele Vorschläge nicht umsetzbar, weil Geld, Personal und Zeit fehlen. Ein teurer und großflächiger Ausbau, der die Kommunen überfordert oder nicht zu den tatsächlichen Bedürfnissen passt, wird abgelehnt. Stattdessen soll es einen gut durchdachten Plan geben, der auf lange Sicht funktioniert und alle Beteiligten – also Kommunen, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürger – miteinbezieht.

### Argumente der „Kommunalverwaltung“

- Der ÖPNV-Ausbau **muss bezahlbar sein**. Ehrenamtlich betriebene Bürgerbusse könnten eine realistische und kostengünstige Alternative bieten.
- Der Ausbau soll gut zum Strukturwandel in der Region passen. So können evtl. **Fördermittel für den ÖPNV-Ausbau** eingesetzt werden, z. B. indem der Innovationscampus gut angebunden wird.
- Gute Verkehrsverbindungen sind wichtig, aber die **Kosten (wie z. B. für Instandhaltung, Lärmschutz, Haltestellenbau)** dürfen nicht allein bei den Städten und Gemeinden hängen bleiben.
- Trotz ÖPNV-Ausbau werden viele Menschen auch weiterhin ein Auto brauchen. Es müssen deswegen beim Ausbau **alle Verkehrsteilnehmenden mitgedacht werden**.
- Für einen effizienten Ausbauplan braucht es **regelmäßige Abstimmung mit allen Akteuren**. Eine Fortführung des Runden Tisches könnte sinnvoll sein.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Markus Albrecht (55)

**Tätigkeit:** Koordinator des Verkehrsausschusses von Birkenstadt

**Interessensgruppe:** Kommunalverwaltung

*Seit über 20 Jahren wohnen Sie in Birkenstadt. Sie koordinieren den Verkehrsausschuss und sind so bestens im Bilde, was die Kommunalpolitik umsetzen will und tatsächlich kann. Dadurch wissen Sie, dass es wenig freies Budget für den ÖPNV-Ausbau gibt. Dieses muss also klug eingesetzt werden und nicht für übertriebene Forderungen einzelner Interessensgruppen. Eventuell könnten Fördermittel des Strukturwandels genutzt werden, um überhaupt etwas umzusetzen.*

*Außerdem wissen Sie, dass der Gemeinderat, der schließlich über die Forderungen abstimmen wird, sehr kritisch gegenüber kostspieligen Veränderungen vor Ort steht. Sie denken deshalb, dass nur gut durchdachte Ideen mit einer breiten Zustimmung eine Chance haben, bewilligt zu werden.*

### Position der Kommunalverwaltung

Sie **stehen dem Ausbau** des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) **kritisch gegenüber**. Ihrer Meinung nach sind viele Vorschläge nicht umsetzbar, weil Geld, Personal und Zeit fehlen. Ein teurer und großflächiger Ausbau, der die Kommunen überfordert oder nicht zu den tatsächlichen Bedürfnissen passt, wird abgelehnt. Stattdessen soll es einen gut durchdachten Plan geben, der auf lange Sicht funktioniert und alle Beteiligten – also Kommunen, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürger – miteinbezieht.

### Argumente der „Kommunalverwaltung“

- Der ÖPNV-Ausbau **muss bezahlbar sein**. Ehrenamtlich betriebene Bürgerbusse könnten eine realistische und kostengünstige Alternative bieten.
- Der Ausbau soll gut zum Strukturwandel in der Region passen. So können evtl. **Fördermittel für den ÖPNV-Ausbau** eingesetzt werden, z. B. indem der Innovationscampus gut angebunden wird.
- Gute Verkehrsverbindungen sind wichtig, aber die **Kosten (wie z. B. für Instandhaltung, Lärmschutz, Haltestellenbau)** dürfen nicht allein bei den Städten und Gemeinden hängen bleiben.
- Trotz ÖPNV-Ausbau werden viele Menschen auch weiterhin ein Auto brauchen. Es müssen deswegen beim Ausbau **alle Verkehrsteilnehmenden mitgedacht werden**.
- Für einen effizienten Ausbauplan braucht es **regelmäßige Abstimmung mit allen Akteuren**. Eine Fortführung des Runden Tisches könnte sinnvoll sein.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



## Carmen Sánchez (35)

**Tätigkeit:** Moderatorin

*Mit Hintergrund in der öffentlichen Verwaltung sowie Erfahrung in Bürgerbeteiligung und Prozessmoderation bringen Sie die fachliche Kompetenz mit, um die vielfältigen Interessen in Birkenstadt und den umliegenden Dörfern (Weidenhausen, Lindenhausen und Fichtenhausen) zusammenzubringen. Sie legen großen Wert auf Neutralität, Transparenz und Beteiligung.*

*Ihr Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, in dem alle Teilnehmenden ihre Perspektiven offen äußern können und die Diskussion gezielt zu tragfähigen Ergebnissen führt.*

### Ziel der Moderation

Die Moderation wurde von der Stadtverwaltung Birkenstadt beauftragt, den Runden Tisch zum Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Umfeld des ehemaligen Tagebaugebiets zu leiten. Ziel der Moderation ist es, einen **fairen, respektvollen und strukturierten Dialog** zwischen den verschiedenen Interessensgruppen zu ermöglichen. Dabei begleitet die Moderation die Teilnehmenden durch den gesamten Prozess – von der Vorstellung der Positionen bis zur gemeinsamen Erarbeitung eines Handlungspapiers mit sechs Empfehlungen. Die Moderation sorgt für einen effizienten Ablauf, die Einbindung aller Stimmen und eine zielorientierte Diskussion.

### Tipps

- **Zeit im Blick behalten:** Die Diskussion sollte effizient geführt werden, ohne wichtige Themen zu übergehen.
- **Alle einbinden:** Jede Gruppe und jede Stimme soll Gehör finden – auch zurückhaltendere Teilnehmende.
- **Struktur mit Flexibilität verbinden:** Die Agenda gibt den Rahmen vor, aber spontane Themen dürfen Raum bekommen.
- **Zielorientierung sicherstellen:** Der Fokus liegt auf der Erarbeitung eines gemeinsamen Handlungspapiers mit sechs konkreten Empfehlungen.
- **Diskussionsführung mit Überblick:** Nebengespräche wieder zusammenführen, sachlich bleiben und bei Meinungsverschiedenheiten vermitteln.



Die Moderationskarten helfen dir bei der Leitung des Runden Tisches. Bereite dich vor jeder Phase mit der jeweiligen Karte vor und besprich dich, falls nötig, mit der Spielleitung.





## Jürgen Weber (42)

**Tätigkeit:** Moderator

*Sie verfügen über Fachkenntnisse in kommunaler Planung und langjährige Erfahrung in der Steuerung öffentlicher Beteiligungsprozesse – besonders im Kontext des Strukturwandels rund um Birkenstadt und die umliegenden Dörfer.*

*Als strukturierter und sachorientierter Moderator verstehen Sie sich als Brückenbauer zwischen unterschiedlichen Interessen von Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung und Wirtschaft. Sie achten genau auf die Einhaltung der Agenda, sorgen für einen klaren Ablauf und unterstützen die Formulierung gemeinsamer Ergebnisse. Dabei behalten Sie stets die Zielsetzung des Runden Tisches im Blick.*

### Ziel der Moderation

Die Moderation wurde von der Stadtverwaltung Birkenstadt beauftragt, den Runden Tisch zum Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Umfeld des ehemaligen Tagebaugebiets zu leiten. Ziel der Moderation ist es, einen **fairen, respektvollen und strukturierten Dialog** zwischen den verschiedenen Interessensgruppen zu ermöglichen. Dabei begleitet die Moderation die Teilnehmenden durch den gesamten Prozess – von der Vorstellung der Positionen bis zur gemeinsamen Erarbeitung eines Handlungspapiers mit sechs Empfehlungen. Die Moderation sorgt für einen effizienten Ablauf, die Einbindung aller Stimmen und eine zielorientierte Diskussion.

### Tipps

- **Zeit im Blick behalten:** Die Diskussion sollte effizient geführt werden, ohne wichtige Themen zu übergehen.
- **Alle einbinden:** Jede Gruppe und jede Stimme soll Gehör finden – auch zurückhaltendere Teilnehmende.
- **Struktur mit Flexibilität verbinden:** Die Agenda gibt den Rahmen vor, aber spontane Themen dürfen Raum bekommen.
- **Zielorientierung sicherstellen:** Der Fokus liegt auf der Erarbeitung eines gemeinsamen Handlungspapiers mit sechs konkreten Empfehlungen.
- **Diskussionsführung mit Überblick:** Nebengespräche wieder zusammenführen, sachlich bleiben und bei Meinungsverschiedenheiten vermitteln.



Die Moderationskarten helfen dir bei der Leitung des Runden Tisches. Bereite dich vor jeder Phase mit der jeweiligen Karte vor und besprich dich, falls nötig, mit der Spielleitung.





**Petra Müller**



**Josef Scholz**



**Jens Meurer**



**Amira Kaya**



**Ali Karaca**



**Claudia Wagner**



**Carmen Sánchez**



**Tobias Riedel**



**Anastasia Pavlenko**



**Sandra Nowak**



**Patrick Kramer**



**Sibel König**



**Markus Albrecht**



**Jürgen Weber**



**Petra Müller**



**Josef Scholz**



**Jens Meurer**



**Amira Kaya**



**Ali Karaca**



**Claudia Wagner**



**Tobias Riedel**



**Anastasia Pavlenko**



**Sandra Nowak**



**Patrick Kramer**



**Sibel König**



**Markus Albrecht**

# 1

## Eröffnung des Runden Tisches

5 Minuten



**Ziel:** Den Runden Tisch offiziell eröffnen, Ablauf und Zielvorstellung klären, gemeinsame Erwartungen festlegen



**Material/Aufbau:** Bei Punkt 3: Ablaufplan und Verhaltensregeln über den Beamer präsentieren.

### 1. Begrüßen Sie die Teilnehmenden

- Heißen Sie alle Teilnehmenden herzlich willkommen.
- Danken Sie den Teilnehmenden für ihr Engagement beim Runden Tisch.
- Betonen Sie die Bedeutung des ÖPNV-Ausbaus für Birkenstadt.

### 2. Stellen Sie das Ziel des Runden Tisches vor

- **Ziel:** Erarbeitung eines gemeinsamen Handlungspapiers zum ÖPNV-Ausbau in der Region Birkenstadt mit 6 konkreten Forderungen
- Das Ergebnis soll möglichst von allen Interessensgruppen gemeinsam getragen werden.
- Alle Teilnehmenden sollen den 6 Forderungen am Ende zustimmen können.

### 3. Erklären Sie den Ablauf des Runden Tisches

1. Die Gruppen erarbeiten ihre Eingangsstatements und stellen sich mit diesen vor.
2. Die Gruppen entwickeln ihre Forderungen.
3. Im Aufstellungsspiel werden die Forderungen vorgestellt und bewertet.
4. Die Gruppen überarbeiten die Forderungen.
5. Diskussion der überarbeiteten Forderungen
6. Gemeinsame Erstellung des Handlungspapiers

### 4. Erklären Sie die Diskussionsregeln des Runden Tisches

- Alle Perspektiven einbringen
- Respektvoller Umgang auch bei unterschiedlichen Meinungen
- Alle ausreden lassen, niemand wird unterbrochen

## 2

## Eingangsstatements moderieren

25 Minuten



**Ziel:** Einstieg in die Verhandlung durch Positionierung der Gruppen



**Material/Aufbau:** Smartphone als Stoppuhr

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für die Eingangsstatements

- Jede Interessensgruppe soll kurz Folgendes vorstellen:
  - Name und Hintergrund der Vertreterinnen und Vertreter
  - Kurze Vorstellung der Initiative
  - Position zum ÖPNV-Ausbau (kritisch/neutral/pro)
  - 1–2 zentrale Argumente
- Geben Sie den Interessensgruppen 10 Minuten Vorbereitungszeit.
- Jede Gruppe hat für ihr Eingangsstatement 2 Minuten Redezeit.

### 2. Moderieren Sie die Eingangsstatements

- Reihenfolge festlegen
- Erste Gruppe aufrufen
- Zeit im Blick behalten, ggf. freundlich zum Abschluss überleiten
- Aktive Übergabe an nächste Gruppe



**Ziel:** Die Interessensgruppen erarbeiten eigene Forderungen zum ÖPNV-Ausbau.



**Material/Aufbau:** An jede Interessensgruppe 2 leere Karten austeilen (insgesamt 12 Stück).

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für die Entwicklung der Forderungen

- Geben Sie jeder Interessensgruppe 2 leere Karten zur Formulierung eigener Forderungen.
- Fordern Sie die Gruppen auf, 2 eigene Forderungen zu entwickeln und diese jeweils auf eine der Karten zu schreiben.
- Die Forderungen sollen klar formuliert, begründet und realistisch sein.

### 2. Nennen Sie einige der folgenden Beispiel-Forderungen, um den Arbeitsauftrag deutlicher zu machen:

- „Eine neue Express-Buslinie für Pendlerinnen und Pendler zwischen Fichtenhausen und Birkenstadt etablieren.“
- „Den Runden Tisch regelmäßig durchführen, um einen bürgernahen Ausbau sicherzustellen.“
- „Vor dem Ausbau soll eine Bedarfsanalyse z. B. in Form einer Umfrage in der Region durchgeführt werden, um den tatsächlichen Bedarf zu erheben.“
- „Es soll ein On-Demand eingerichtet werden, der eine nachhaltige Mobilität auch zu Randzeiten in der gesamten Region ermöglicht.“
- „Lindenhausen soll wieder mit einem Bus an Birkenstadt angebunden werden.“
- „Die Taktzeiten der Busse sollen stark erhöht werden. Das Angebot soll durch On-Demand und Rufbusse ergänzt werden, solange dies finanzierbar ist.“
- „Für Randzeiten soll ein ehrenamtlicher Bürgerbus eingerichtet werden, der von ErlenMobil unterstützt wird.“



**Ziel:** Positionen zu den Forderungen sichtbar machen und gegenseitiges Feedback zwischen den Interessensgruppen ermöglichen



**Material/Aufbau:** Bauen Sie mit den 3 Punkten „zustimmen“ – „neutral“ – „ablehnen“ eine Skala im Raum auf. Achten Sie darauf, genügend Platz zwischen den Punkten zu lassen, damit sich die Teilnehmenden auf der Skala bewegen können.

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für das Aufstellungsspiel

- Fordern Sie die Interessensgruppen auf, nacheinander ihre Forderungen zu präsentieren.
- Nach jeder Forderung positionieren sich die übrigen Gruppen entlang der Skala „zustimmen“ über „neutral“ bis „ablehnen“ im Raum. Sie dürfen auch zwischen den Punkten stehen, wenn ihre Position weniger extrem ist.

**Hinweis:** Bis zu einer Gruppengröße von 14 Personen können sich alle Teilnehmenden auf der Skala aufstellen. Bei mehr Personen positioniert sich nur eine Person je Interessensgruppe auf der Skala, die sich mit ihrer Gruppe abstimmt.

### 2. Fragen Sie nach Feedback zu den Forderungen und moderieren Sie die Diskussion

- Erlauben Sie den anderen Gruppen, bei Bedarf auf die Forderung zu reagieren und mit der präsentierenden Gruppe zu diskutieren.
- Fragen Sie die Personen, die zustimmen oder ablehnen, nach ihren Gründen.
- Achten Sie darauf, dass der Austausch respektvoll und themenbezogen bleibt.
- Weisen Sie die Interessensgruppen darauf hin, sich das Feedback zu merken.

### 3. Wiederholen Sie den Vorgang für alle 12 Forderungen

# 5

## Forderungen überarbeiten in der Gruppe

15 Minuten



**Ziel:** Forderungen überarbeiten und Kompromissfähigkeit ausloten



**Material/Aufbau:** 6 neue Forderungskarten für überarbeitete Forderungen

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für die interne Gruppenphase

- Fordern Sie die Interessensgruppen auf, das erhaltene Feedback einzubeziehen und ihre Forderungen inhaltlich zu überarbeiten.
- Jede Gruppe soll ihre beiden Forderungen auf eine zentrale Forderung reduzieren.

### 2. Geben Sie den Gruppen Kriterien für ihre Forderungen

- Wichtige oder mehrheitsfähige Forderung auswählen
- Forderung so formulieren, dass möglichst viele Gruppen zustimmen können
- Nur Forderungen mit Zustimmung aller Gruppen können ins Handlungspapier aufgenommen werden.

### 3. Thematisieren Sie die Kompromissbereitschaft der Gruppen

- Ermutigen Sie die Gruppen, ihre Verhandlungsbereitschaft auszuloten.
- Klären Sie „rote Linien“ (nicht verhandelbar) und mögliche Kompromissbereiche.



# 6

## Diskussion und inhaltlicher Abschluss

30 Minuten



**Ziel:** Diskussion und Aushandlung der 6 überarbeiteten Forderungen.



**Material/Aufbau:** Handlungspapier

### 1. Erklären Sie das Vorgehen für die Diskussion

- Bitten Sie die Interessensgruppen, ihre überarbeiteten Forderungen vorzustellen.
- Die anderen Interessensgruppen können darauf reagieren und diskutieren.

### 2. Moderieren Sie die Diskussion

- Sorgen Sie für Gesprächsordnung, Ausgewogenheit und Struktur der Diskussion.
- Am Ende soll über jede Forderung abgestimmt werden – das Ziel ist es, Forderungen zu finden, denen alle Gruppen zustimmen können.
- Falls es zu keinem Kompromiss mit 6 Forderungen kommt, sind auch andere Endszenarien möglich:
  - **Kompromiss mit Vorbehalten:** Die einzelnen Interessensgruppen dürfen eigene Standpunkte wahren und unter Vorbehalt zustimmen. Motivieren Sie die Gruppen, zu überlegen, welche Punkte verhandelbar sind und welche nicht.
  - **Minimalkonsens – „kleinster gemeinsamer Nenner“:** Ist es nicht möglich, konkrete Forderungen zu entwickeln, helfen Sie dabei, allgemeine Formulierungen zu finden, mit denen sich alle Interessensgruppen identifizieren können, z. B. „Der ÖPNV sollte bedarfsgerecht gestaltet werden.“
  - **Vertagung:** Scheitern alle zuvor genannten Lösungen, können Sie eine Vertagung der Entscheidung anordnen. Statt ein Handlungspapier mit konkreten Forderungen zu präsentieren, fordern Sie alle Interessensgruppen auf, noch einmal ihren Standpunkt zu erläutern.
  - **Blockade:** Gibt es überhaupt keine Einigung oder Bereitschaft zur Diskussion zwischen den Interessensgruppen, verkünden Sie, dass keine Forderung entwickelt werden kann. Betonen Sie, dass demokratische Prozesse scheitern können, wenn keine Kompromissbereitschaft besteht.

### 3. Erstellen Sie das Handlungspapier

- Vermerken Sie die finalen Forderungen, denen alle Interessensgruppen zugestimmt haben, auf dem Handlungspapier.
- Am Ende sollen alle Interessensgruppen das Handlungspapier unterschreiben.

### 4. Abschluss

- Danken Sie den Teilnehmenden für die Teilnahme, schließen Sie den Runden Tisch ab und übergeben Sie dann die Moderation wieder an die Spielleitung.

# Forderung



**Hinweise zur Formulierung:** Wichtige oder mehrheitsfähige Forderung wählen. Forderung so formulieren, dass möglichst viele Gruppen zustimmen können. Nur Forderungen mit Zustimmung aller Gruppen können ins Handlungspapier aufgenommen werden. Klären Sie, welche Punkte nicht verhandelbar und für Kompromisse offen sind.

.....

.....

.....

.....

.....

# Forderung



**Hinweise zur Formulierung:** Wichtige oder mehrheitsfähige Forderung wählen. Forderung so formulieren, dass möglichst viele Gruppen zustimmen können. Nur Forderungen mit Zustimmung aller Gruppen können ins Handlungspapier aufgenommen werden. Klären Sie, welche Punkte nicht verhandelbar und für Kompromisse offen sind.

.....

.....

.....

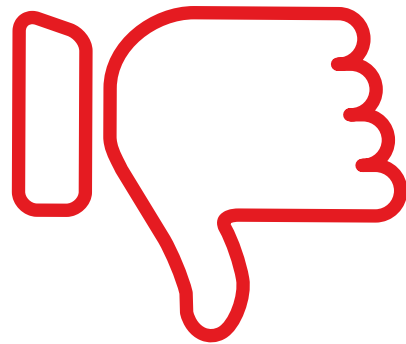
.....

.....

# **zustimmen**



# ablehnen



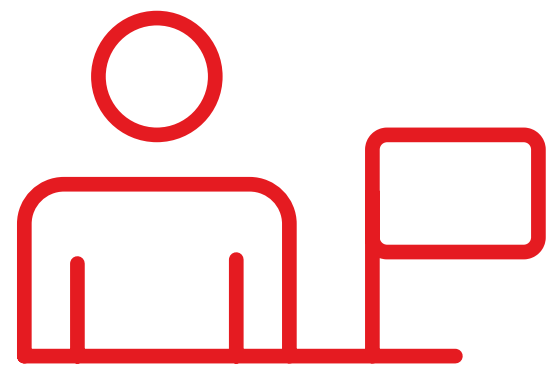
# neutral



# Handlungspapier

## Runder Tisch „ÖPNV-Ausbau im Gebiet Erlenbruch“

Dieses Handlungspapier ist eine **gemeinsame Empfehlung an die Stadt Birkenstadt** für den weiteren Ausbau des ÖPNV rund um das Tagebaugelände Erlenbruch. Es fasst die beim Runden Tisch erarbeiteten Vorschläge zusammen und dient als Orientierung für politische Entscheidungen. Nur wenn alle beteiligten Gruppen zustimmen, gilt das Papier als angenommen. Ziel ist es, tragfähige Maßnahmen zu formulieren, die unterschiedliche Perspektiven einbeziehen und zur nachhaltigen Entwicklung der Region beitragen.



**1. Empfehlung**

**2. Empfehlung**

**3. Empfehlung**

**4. Empfehlung**

**5. Empfehlung**

**6. Empfehlung**



Zustimmung der Gruppen zur  
Annahme des Handlungspapiers

(jeweils **eine Vertretung pro Gruppe / Initiative** unterschreibt)

Bürgerinitiative „Verkehr mit Vernunft“ .....  
Bürgerinitiative „Mobil für Alle“ .....  
Wirtschaftsvertretung „Verkehr als Standortfaktor“ .....  
Bürgerinitiative „Generation Verkehrswende“ .....  
Kommunales Verkehrsunternehmen ErlenMobil .....  
Kommunalverwaltung .....  
Rathaus Birkenstadt, Datum: .....

## Planspiel

# Alte Dörfer, neue Wege – Mobilität mitgestalten im Braunkohlerevier

Die **fiktive Region** rund um den Tagebau Erlenbruch steckt voller Aufbruchsstimmung: Dörfer konnten erhalten werden, neue Wohnsiedlungen, Erholungsräume und Gewerbeflächen sind in Planung. Damit diese Chancen Wirklichkeit werden, braucht es vor allem eins: einen starken **öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV)** als Rückgrat der Region.

Im **Planspiel** schlüpfen die Teilnehmenden in verschiedene Rollen – von Bürgerinitiativen über Wirtschaftsvertretungen bis hin zur Verwaltung. Am **Runden Tisch** wird diskutiert, verhandelt und abgewogen, welche Linien sinnvoll sind und welche Orte angebunden werden müssen. Am Ende stehen sechs konkrete Handlungsempfehlungen für den ÖPNV-Ausbau.

Das Planspiel macht den **Strukturwandel lebendig**. Es zeigt, wie Beteiligung funktioniert, wie Konflikte zu Lösungen führen, und dass gemeinsames Planen auch Spaß machen kann.



## Rahmenbedingungen

**Alter:** ab 16 Jahren

**Teilnehmendenzahl:** 7–26 Personen

**Dauer:** 180 Minuten | 4 Schulstunden



## Lernbereiche

Die Teilnehmenden ...

- erfahren demokratische Entscheidungsprozesse im Strukturwandel,
- vergleichen Interessen unterschiedlicher Akteure,
- reflektieren die Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft,
- stärken Kompetenzen in Argumentation, Kompromissfindung und Teamarbeit.

## Einbindung in den Schulkontext

Das Planspiel eignet sich besonders für die Fächer Geographie, Wirtschaft, Gesellschaftskunde, Sozialwissenschaften oder Politik. Es verknüpft Themen wie Demokratie und Mitbestimmung, den Strukturwandel in Braunkohleregionen und die Transformation zu nachhaltiger Mobilität.

## Mehr Infos und Materialien:

[mehrwertrevier.nrw/planspiel](http://mehrwertrevier.nrw/planspiel)



**Herausgeber:** Verbraucherzentrale NRW,  
Helmholtzstraße 19, 40215 Düsseldorf

**MehrWertRevier** ist ein Projekt der Verbraucherzentrale NRW im Rahmen des Programms „Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeitsziele in Strukturwandelregionen“ (KoMoNa).

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Die Landesregierung  
Nordrhein-Westfalen

